

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Batányi-Boulevard Nr. 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Der gemeinsame Staatsrechnungshof.

Ein Mann, der einst im öffentlichen Leben Ungarns eine hervorragende Rolle gespielt und als einer der streitbarsten Kämpfer der ankräftigen Individualitäten reichen politischen Garde des Grafen Andrássy an der Regenerationsarbeit Ungarns einen namhaften Antheil genommen hat, der bisherige Präsident des gemeinsamen Staatsrechnungshofes Wilhelm v. Tóth, zieht sich in das Privatleben zurück. Der jüngeren Generation ist selbst der Name dieses verdienstvollen Mannes kaum mehr recht geläufig, der seit zweiundzwanzig Jahren den ruhigen, neutralen und den politischen Kämpfen völlig entrückten Posten als Chef des gemeinsamen Rechnungshofes bekleidete, ohne seither irgendwie in das Getriebe der aktiven Politik eingegriffen zu haben. Doch die Aelteren wissen es, welche hervorragende Rolle einst Wilhelm v. Tóth spielte, der aus einem einfachen Provinzadvokaten sich mit phänomenaler Schnelligkeit zu einem der Notabilitäten der Deakpartei emporgeschwungen und dann vorerst als Staatssekretär, in den Jahren 1871-73 aber als Minister des Innern die Fäden der inneren Verwaltung des Landes in seinen Händen hatte. Sein Wirken fiel in jene Zeit, wo der ungarische Staat sich aus den Banden des seine Kräfte lähmenden Komitatsystems zu einer den Prinzipien des parlamentarischen Systems entsprechenden Einheit erst mühsam emporarbeiten mußte. Wenn man die ungeheuren Schwierigkeiten kennt, mit welchen in jener Zeit jede auf die Stärkung der Centralmacht hienzielende Aktion zu kämpfen hatte, so wird man zugeben, daß es ungerecht wäre, die Leistungen

der damaligen Zeit, namentlich auf dem Gebiete der Verwaltungsreformen, mit dem Maßstabe der Gegenwart zu messen. Wilhelm v. Tóth war schon im Jahre 1869, als das Komitatsgesetz vom Jahre 1870 vorbereitet wurde, die Seele des Ministeriums des Innern, an dessen Spitze der fränkliche Paul Rainer stand. Dieses erste Komitatsgesetz der parlamentarischen Ära war seine erste geistige Schöpfung. Wenn dieses Gesetz nicht gründlicher mit den veralteten Resten der Komitatswirtschaft aufräumte, so war das nicht die Schuld Wilhelm v. Tóth's, der gewiß schon damals gerne um einen Schritt weiter gegangen wäre, wie denn auch die erleuchteten Köpfe der Deak-Partei in jenem Komitatsgesetze nur ein Kompromiß mit dem Municipalismus erkannte und die damals geschaffenen Zustände nur als ein Uebergangsstadium angesehen haben. Doch die damalige Linke unter Führung Koloman Tisza's stand in jener Zeit noch auf dem Zenith ihrer Popularität, und um die Majorität und mit ihr den Bestand der großen staatsrechtlichen Schöpfung des Jahres 1867 nicht auf's Spiel zu setzen, glaubte sich die Deakpartei zu weitgehenden Konzessionen an den Municipalismus herbeilassen zu müssen. Immerhin war auch jenes Komitatsgesetz ein ganz bedeutender Fortschritt im Vergleich zur Vergangenheit. Hat doch erst kürzlich das Heveser Komitat den Verfügungen des Ministeriums zu tragen gewagt und in den Reihen der äußersten Municipalisten hatte die Theorie, daß die Komitate dem Ministerium koordinirt seien, zahlreiche Anhänger.

Als Minister hat Wilhelm v. Tóth eine bedeutende Schöpfung von dauerndem Werthe, die Vereinigung der Städte Pest und Ofen, hinterlassen. Eine andere große legislatorische Arbeit, das Wahlgesetz, welches die unhaltbaren veralteten Verfügungen des Gesetzkartells V vom Jahre 1848 beseitigte und mit geringen Modifikationen heute noch in Geltung steht, konnte er zwar nicht mehr ins Leben einführen, doch hat er dasselbe vorbereitet und um dasselbe auch den heißen Kampf gegen die Opposition, welcher in den Annalen unseres Parlamentes lange denk-

müdig bleiben wird, ausgefochten. Die Opposition griff zur verzweifelten Waffe der Obstruktion und sie erntete damit insofern Erfolg, als der Entwurf in der ihrem Ende zueilenden Session von 1872 nicht mehr Gesetz werden konnte. Erst unter dem Nachfolger Wilhelm v. Tóth's wurde dasselbe in das Gesetzbuch Ungarns eingefügt. Und daß es nicht so schlecht war, als seine erbitterten Gegner behaupteten, bewies die Thatsache, daß der zur Macht gelangte Koloman Tisza — von einigen kleineren Modifikationen abgesehen — dasselbe während seiner langen Ministerschaft aufrechterhielt.

Es ist gewiß nur ein Akt der Gerechtigkeit, wenn wir an dem Tage, wo der langjährige Präsident der hohen gemeinsamen Kontrollbehörde von der öffentlichen Wirksamkeit zurücktritt, unsere Augen über diese vergilbten Blätter der Jahrbücher unseres Landes hingelenken lassen, welche die Spuren seiner Thätigkeit für die Zukunft bewahren werden. Gleichzeitig wendet sich unser Blick dem Nachfolger des sich zurückziehenden Staatsmannes, dem gewesenen österreichischen Finanzminister Dr. v. Plener, zu. Der Rücktritt dieses hochbegabten Staatsmannes von der Leitung der deutschen Finanzen und seine Mandatsniederlegung erscheinen durch seine Ernennung zum Präsidenten des gemeinsamen Rechnungshofes jedenfalls unter einem modifizirten Gesichtswinkel. Es wird nicht an Leuten fehlen, welche diese Gelegenheit ergreifen werden, um dem verdienstvollen Staatsmanne gegenüber katonische Muren anzunehmen. Wir gefallen uns nicht in der Rolle des strengen Censors und glauben, daß sich das Vorgehen des Herrn v. Plener sowohl politisch als psychologisch jedenfalls ganz gut erklären läßt. Etwas begreifen heißt aber nach dem bekannten französischen Wahrworte zumeist soviel, als es halb und halb zu verzeihen. Herr v. Plener konnte wahrlich, ganz abgesehen von seinen persönlichen Verhältnissen, keine besondere Lust empfinden, an der Spitze einer Partei die Rolle des oppositionellen Führers zu spielen, welche Partei soeben die Koalition gesprengt und mit dieser auch ihn selbst gestürzt hatte.

In der deutschen Gascogne.

(Original-Heftelton des „Neuen Pester Journal.“)

Wenn jemand eine Reise thut, so kann er nichts erzählen; wenigstens nichts Neues. Die Welt ist total ausgebaedekert; man könnte einen Preis aussetzen auf ein sehenswertes Fleckchen Land, das jener Nothbuchherausgeber nicht schon topographisch, ethnographisch und gastronomisch ausgeschrotet hätte. Aber einen Mangel hat das Reisehandbuch doch: es gibt nur Daten und keine Eindrücke. Es ist objektiv, wie die Photographie, aber auch farblos, wie diese, während der subjektive Eindruck oft den verzerrten Bildern des Konvergenzspiegels gleicht, aber auch die ganze Frische und Buntheit derselben besitzt. Und fernermalen den Leuten unter dem Strich das Recht der Subjektivität zugestanden ist, dürfen sie auch Manches erzählen, wovon im Handbuch nichts zu finden ist, ja was vielleicht ein anderer Beobachter mit anderen Augen überhaupt nicht sehen wird.

Ich nehme diesmal dies Recht etwas reichlich in Anspruch. Ich habe ein Land entdeckt, das in keinem Lehrbuch der Geographie, auch in keinem Baedeker zu eruiert ist, das aber doch existirt, in ganz bedenkllicher Ausdehnung existirt, wenn auch vielleicht nur in meinem von jener Entdeckung höchst irritirten Gehirn, und ich möchte hier dies Land mit aller bei einem irritirten Gehirn denkbaren Objektivität schildern. Die deutsche Gascogne. Ja, die deutsche Gascogne; ich acceptire keinen Einspruch. Auch ich habe in der Schule nur eine Gascogne kennen gelernt, die, wie jedes Kind weiß, im schönen Frankreich liegt, aber nun behaupte ich, es gibt noch eine zweite, deutsche. Der Herr Politiker über dem Strich braucht mich gar nicht verbuzt anzuschauen. Es ist nicht zu den fünfundzwanzig deutschen Vaterländern ein sechsundzwanzigstes gekommen. Die Gascogne hat mit der Politik nichts zu thun. Sie erstreckt ihr Reich über manche Landesgrenzen hin-

weg und ist überall zu finden, wo ein gewisser deutscher Volksstamm wohnt. Welcher? Rennen wir ihn getroffen den Gascogner. Der Gascogner ist ja längst nicht mehr ein bloß geographischer, er ist ja Dank Alphonse Daudet und seinem berühmten Tartarin von Tarascon ein psychologischer Begriff geworden. Tartarin ist der Mustertypus des Gascogners geworden, der, wie es scheint, überall gebeißt, wo es fließendes Wasser und flüchtig-feurigen Wein gibt. Der Gascogner ist vielleicht ein Produkt von Wein und Wasser, ganz wie der „Sodastricker“ und auch mouffirend wie der. Der Gascogner schäumt; er schäumt immer und ohne jede Veranlassung; seine Augenlein blitzen und glühen ohne jeden Grund, seine Phantasie sieht jede Müde in Elephantengröße und sein Mund steht so wenig jemals still wie ein bekannter wohlklimmedender Theil des Entenrückens. Der Gascogner ist mit aller Welt bekannt, mit Jedermann befreundet. Der Gascogner rebet dich an, wenn er drei Schritte mit Dir in gleichem Tempo geht, und er klopft Dir schon auf die Schulter, wenn Du so unvorsichtig warst, ihm auch nur mit einem Lächeln zu antworten. Der Gascogner braucht ein Publikum, was immer er auch zu verrichten im Begriffe ist. Er ist in höchstem Maße das „Zoon politikon“ des Aristoteles, das Gemeinschaftswesen. Er braucht ein Echo; er kann nicht essen, nicht schauen, nicht lesen, ohne Jemanden, dem er sich mittheilt, der seine Existenz gewahrt. Wenn er zu niesen für gut findet, muß es der andere Stadttheil hören. Wenn er sich räuspert, ahmt er fernem Kanonendonner nach. Wenn er seine Füße auf das Straßenpflaster setzt, imitirt er den Massenschritt der Arbeiter-Bataillone; wenn er sich in Gang setzt, suggerirt er sich zum Mindesten eine Militärappelle, die ihm den nöthigen schwungvollen Takt beibringt, und in Ermangelung des militärischen Blechs pfeift oder singt er sich selbst den neuesten Marsch, der ihm durch die Ohren summt. Daß es auch Nebenmenschen gibt, fällt dem Gascogner nie ein. Er lebt sich aus, laut und kräftig,

und was er nie kennen lernt, das ist das „sich geniren“ oder, wie er sagt, „sich scheniren“. Das weiche französische „g“ ist ihm zu distret, er spricht dafür lieber das volle deutsche „sch“, bei dem er zischen kann wie ein Schraubendampfer. Sich geniren? Man erzählt davon eine köstliche Anekdote.

Ein Gascogner liegt in der Theatergalerie seinem Vordermann ziemlich schwer auf dem Nacken. Der Vorderer, zufällig ein etwas schwächlich gerathener Mensch, schaut sich ängstlich um. Der Gascogner fragt: „Schenir' ich Ihne?“ — „Ach nein“, flüstert der Bedrückte. Nach einer Pause dasselbe Schauspiel. Wieder blickt der Vorderer sich um, und der Hintermann fragt: „Schenir' ich Ihne? Da brauche' Se's nor zu sage', da könne' Se' paar in's Genick gehaue kriegen', daß Ihne' Höre' und Sehe' vergeht...“

Der Gascogner ist auch stolz auf seine Derbheit. Es ist merkwürdig, bei uns in Budapest klagt man darüber, daß jedes Jüngelchen, wenn es nur ein Paar Glacehandschuhe erschwingen kann, sich schon auf den Aristokraten herausspielt und anfängt zu näseln und zu monokkiren. Bei uns leidet man also an der Distingitis. Der deutsche Gascogner repräsentirt das andere Extrem. Er affektirt den Volksmann, der sich in nichts vom Karrenschieber unterscheiden will. Weh' dem, der in seiner Sprache den Dialekt der Gasse verleugnet und hochdeutsch spricht. Er ist ein Abtrünniger und fällt der allgemeinen Verachtung anheim. Selbstverständlich haben alle Gascogner Stimmen wie die Bären, voll und fleischig, und sprechen immer fortissimo, auf der Gasse wie in ihrem Heim, bei Tag und bei Nacht. Daß sie große Hüte und dicke Stöcke tragen und dicke Hände haben mit fünf Würsten als Fingern, brauchte als selbstverständlich eigentlich kaum erwähnt zu werden. Auch ihre Hunde sind natürlich kleine Mastkälber, und die Gläser, aus denen sie trinken, sind Eimer, mit denen man das Meer ausschöpfen könnte. Es muß Alles groß und vierschrötig sein, sonst entspricht's nicht dem allwaltenden Gascognergeschmack; nur

Die Solidarität, welche die Mitglieder eines Kabinetts miteinander verbindet, konnte Herr v. Plener denn doch nicht soweit von sich weisen, um unter der Devise der Gillier Frage an der Spitze der Opposition gegen das künftige Kabinet den Kampf zu leiten. Diese schiefe Position hätte ihn nach oben vollends unmöglich gemacht, ohne der Partei oder der Sache des Liberalismus wesentlich zu nützen. Die Präsidentschaft des gemeinsamen Staatsrechnungshofes ist allerdings ein neutraler Posten, aber sie braucht nicht unbedingt ein definitiver Ruheposten zu sein. Wenn wieder die Zeit kommt, da das Deutschthum und der Liberalismus an der Macht in Oesterreich Antheil nehmen werden, da wird man Herrn v. Plener finden, sobald man seiner bedürfen wird. In den erbitterten parlamentarischen Kämpfen Oesterreichs werden die Staatsmänner nicht, wie anderwärts, gestärkt, sondern verbraucht, denn es wird hier selten um Prinzipien gefochten. Diese Auffassung möchte den einst gefeierten Führer der deutschen Linken bewegen haben, den ruhigen neutralen Posten an der Spitze des gemeinsamen Staatsrechnungshofes den parlamentarischen Kämpfen vorzuziehen, welche sehr erbittert zu werden, ja mehr und mehr zu verwildern drohen. Es liegt in dieser Auffassung sicherlich kein besonderer Heroismus, man kann aber ein sehr respektablem Politiker sein, ohne gerade Lust zu haben, sich in den zuweilen recht kleinlichen Guerrillakämpfen des österreichischen Parteitreibens aufzureiben.

Budapest, 8. Juli.

Eine Budapester Zuschrift der offiziellen „Pol. Korr.“ konstatiert den großen Eindruck, den die Publikation der zwölf Durchführungsverordnungen zu den kirchenpolitischen Gesetzen im Lande hervorrief und der sich selbst in der oppositionellen Presse ersterer Richtung widerspiegelt. Es sei zu erwarten, daß der mit aller erdenklichen Sorgfalt instruirte Apparat ohne Schwereit funktionieren werde. Sollte der Seelsorger durch die Entziehung der Matriführung eine materielle Einbuße erleiden, so werden sich wohl Mittel und Wege finden lassen, um gegenüber einer solchen Beeinträchtigung dieses Interesses, dessen Interessen der Regierung am Herzen liegen, geeignete Abhilfe zu schaffen. Was den von literarischer Seite für die Zeit des Inkrafttretens des Civilbegehres angekündigten Hirtenbrief betrifft, sei zu erwarten, daß der Episkopat in einer so feierlichen Kundgebung Ausdrücke, die als eine Aufforderung zum Widerstand gegen die neuen Gesetze ausgelegt werden können, vermeiden werde. Es sei auch die Hoffnung vollauf berechtigt, daß selbst der Versuch einer klerikalen Agitation gegen die Durchführung der Gesetze an dem friedlichen Sinne der Bevölkerung scheitern werde. Gegenüber einigen Beschwerden in den Organen der Nationalpartei sei darauf hinzuweisen, daß sowohl Aufgebot wie die Erklärung der Eheschließung im Falle der

Unkenntnis der ungarischen Sprache seitens der Parteien auch in der Muttersprache der Eheschließenden vorgenommen werden wird. Indem einerseits die ungarische Amtssprache durch die offizielle Matriführung gesichert ist, werde andererseits ohne intransigentes Festhalten an dem Buchstaben der Prinzipien dem praktischen Bedürfnis volle Rechnung getragen. Bei der Wahl der standesamtlichen Funktionäre werde deren Kenntniss der Volkssprache berücksichtigt werden.

Der Zeitpunkt für die nächste Bischofskonferenz ist, wie der in dieser Beziehung gewöhnlich gutunterrichtete „Hiresarnot“ mittheilt, noch nicht festgestellt; so viel sei sicher, daß die Konferenz für die Zeit vor dem 10. August nicht einberufen werden kann.

Ein offizielles Wiener Telegramm versichert, daß die bevorstehende Ernennung des gewesenen österreichischen Finanzministers Dr. v. Plener zum Präsidenten des gemeinsamen obersten Rechnungshofes sich bestätige.

Unter dem Vorsitze des Obergespanns Franz v. Beniczky begann heute die vierteljährliche Kongregation des Pester Komitats ihre Thätigkeit. Aus dem Quartalsberichte des Vizegespanns ist insbesondere hervorzuheben, daß die Ernte im Komitate bereits begonnen hat und eine gute Mittelernte zu erwarten ist. An Arbeitern gibt es keinen Mangel, dieselben verdienen täglich zwischen 40 kr. bis 2 fl. Die in der Gegend von Galas und Kis-Körös aufgetretene sozialistische Bewegung, die sich auch auf die Gemeinden Badkert und Kezjel erstreckte, hat nun gänzlich aufgehört. Die Schweinepeste ist in 32 Gemeinden, der Rothlauf in 24 Gemeinden, die Maul- und Klauenpeste in 65 Gemeinden aufgetreten. Die heute verhandelten Gegenstände waren nicht von allgemeinem Interesse. Morgen werden der 1. und der 6. Bizegotar gewählt werden.

Wie aus Salzburg gemeldet wird, wurde der Entwurf des Hirtenbriefes der österreichischen Bischöfe, der im Herbst veröffentlicht werden soll, im Sekretariate des dortigen Fürstbischöflichen Hofes fertiggestellt und wird dem österreichischen Bischofen zur Begutachtung zugesendet werden. Der Hirtenbrief soll einen auf die Kuntienfrage bezüglichen Passus enthalten, dessen Texturung gleichlautend mit dem Ende August zur Veröffentlichung gelangenden Pastoral schreiben des ungarischen Episkopats abgefaßt wurde. Bemerkenswerth erscheint der Umstand, daß der Entwurf des österreichischen Hirtenbriefes durch Einschub einiger jetzt eingeklammelter Sätze in einen Wahlhirtenbrief umgewandelt werden kann. Der österreichische Episkopat, der über die Stimmung in den maßgebenden politischen Kreisen am besten informiert ist, rechnet demnach mit der Auflösung des österreichischen Abgeordnetenhauses nach Erledigung des Budgets.

Zwei Seelen wohnen, ach, in der Brust der jungczechischen Partei; die eine will sich von der andern trennen. Die eine sehnt sich nach den Fleischtöpfen der Aemter und möchte, wie früher die Altcechen gethan, als Lakaien in den Dienst des Feudaladels treten; die andere fürchtet sich vor der

hinter ihrem Rücken herangewachsenen Omladina und beharrt im Schwingen des hussitischen Dreiflügel. Als Wortführer des ersteren Flügels ist der Abgeordnete Dr. Gerold hervorgetreten, welcher in der Delegationsession und bei der österreichischen Budgetdebatte, gleich Klaus Zettel im Sommer nachstrahm, sanft gebrüllt hat, wie eine Nachtigall. In Fortsetzung der opportunistischen Haltung veröffentlichte Dr. Gerold am Freitag in den „Narodni Listy“ einen Artikel über die politische Lage, und zur selben Zeit erschien aus der Feder des jungczechischen Abgeordneten Dr. Pacak in einem Kuttnerberger Blatte ein mit den Ansichten und Schlussfolgerungen Gerold's genau übereinstimmender Artikel. Beide erklären fast mit denselben Worten, daß sie es als einen Fehler ansehen, wenn man fordert, daß die Opposition der böhmischen Abgeordneten etwas Dauerndes und Unabänderliches sei. Der Abgeordnete Pacak fügt noch hinzu, die politische Kunst bestehe nicht darin, ein scharfes Wort zu rechter Zeit zu sprechen, sondern es sei zuweilen eine politische That, dieses Wort in ruhiger Weise vorzubringen. Gerold faßt die Aufgabe der czechischen Abgeordneten in Folgendem zusammen: Festhalten an dem oppositionellen Standpunkte so lange, bis die Grundlagen zur politischen und nationalen Befriedigung des czechischen Volkes gelegt sind. — So kategorisch nun auch dieser Schlussatz klingt, der ganze Artikel verrieth doch, gleich demjenigen des Dr. Pacak, eine kaum noch bezähmbare Sehnsucht nach einem Bündnisse mit dem Feudaladel und den sonstigen Angehörigen des Hohenwart-Klubs. In schroffen Gegensatz zu dieser Schmiegsamkeit tritt Eduard Gregor, welcher gestern in Laun in einer von sechshundert Personen besuchten Jungcechen-Versammlung unter frenetischem Beifall gegen den Adel donnerte, dem er Internationalismus und Umsturzabsichten vorwarf. Redner erklärte es als absolut unwahr, daß sich die Jungcechen mit dem Adel verbinden oder gar die Regierung unterstützen wollten. So lange nicht das Staatsrecht durchgeführt ist, werden die Jungcechen jedem Regierungssystem gegenüber in entschiedenster Opposition verharren. Eine einstimmig angenommene Resolution verlangt das Festhalten an der bisherigen Opposition. — Die Feudal-Alerikalen suchen den Zwiespalt zu einem Fischzuge unter den Cechen zu benützen. Prinz Friedrich Schwarzeneberg hielt gestern in einer Altcechenversammlung zu Kolín eine bemerkenswerthe Rede. Er warnte die Jungcechen vor dem gefährlichen Spiel mit den Massen und hielt ihnen vor, daß sie nur aus persönlicher Ehrsucht handeln und durch die Zerspaltung der nationalen Kräfte auf die Vernichtung des czechischen Volkes hinarbeiten. Redner bezeichnete die jetzige Situation des czechischen Volkes als sehr günstig und beschwor die Jungcechen, den ihnen von den Konservativen angebotenen Frieden anzunehmen und, weil die Jungcechen jetzt allein das Geschick des Cechenvolkes in Händen haben, rasch den eisernen Ring der Rechten herzustellen und die deutsche Linke ein für allemal aus der Majorität zu verdrängen. Der Prinz nannte den Reichsrath unfähig, die Interessen aller Länder zu wahren, und verlangte darum die Erweiterung der Kompetenz der Landtage.

die Gassen sind merkwürdig eng für diese massiven Gestalten, Geberden und Laute. Das schallt und hallt denn auch immer wie in einem gewölbten Korridor, und namentlich bei Nacht. In der Hauptstadt der Gascogne ist der Versuch eines Nachtschlafes für den Fremden, der nicht zufällig Müller oder Anwohner eines Wasserfalles ist, geradezu ein lächerliches Experiment. Der Gascogner, der successive das Wirthshaus verläßt, belebt die Gassen mit seinen Gesprächen, Gesängen und Fußritten, bis glücklich der Bäckerbursch mit seinem Pfeifen den Morgen ankündigt. „Es ist die Nachtigall und nicht die Lerche“, jagt Romeo zu seiner Julia. In der Gascogne ist jeder Irrthum ausgeschlossen. Singt man noch, so ist noch Nacht. Wird schon gewiss, so ist schon Tag. Natürlich wird selbst demjenigen Gascogner, der die Nacht schlafend verdrängen will, manchmal der Lärm zu viel.

Ich habe folgende Szene mitgemacht: Es mochte so zwischen Zwei und Drei gegen Morgen sein. Die Sterne sängen schon an zu erbleichen, im Osten dämmerte es schon; die vorletzten Gascogner suchten schon ihre Heimstätten auf. Ein kleiner Trupp — der Gascogner geht nie allein — durchzieht die schmale Gasse, in welcher ich mein Nachtquartier aufgeschlagen hatte. Von fern her tönten schon ihre Stimmen, armsdick, ungedämpft. Sie sprachen von Sport, Rudern, Velocipedfahren, und konnten auf den Meter genau jeden Record angeben. Zufällig ergab sich eine Meinungsverschiedenheit um einen halben Meter. Sofort blieben die Wiederer stehen und begannen nun mit Stentorstimmen zu disputiren. Das ging so eine Viertelstunde lang. Endlich öffnete sich irgendwo behutjam ein Fenster und — schwapp! entleerte sich irgend ein Gefäß seines flüssigen Inhaltes auf die Disputanten. Natürlich; der enttäuschte Schläfer war ja auch ein Gascogner. Ihm fiel es nicht ein, die Ruhestörer unten zum Nachhausegehen aufzufordern; das wäre zu einfach, zu wenig sensationell gewesen; auch er

musste sein nächtliches Spätschen haben. Daher der Ueberfall. Aber der Effekt? Rückzug der Betroffenen nach diesem Wink mit dem — Jaunpfahl? Ah, der kennt den Gascogner schlecht, der das annimmt.

Man soll sich das Recht einer friedlichen Unterhaltung auf dem Nachhauseweg verkümmern lassen? Das wäre Despotie, die der Gascogner nicht duldet. Und so begann denn ein Schimpfen, wie man es eben nur in jenem gesegneten Landstrich erleben kann. (Ich verjuche die termini ein wenig ins Druckfähige zu verwandeln). „Si, Du eßbares Vorkenthier, Du Kadaver, Du Vorkenthier in Verbindung mit dem Menschen, aber sächlichen Geschlechts, wo hast Du denn Anstand gelernt, daß Du so mit de' Leut' umgehst? Kannst Du denn nit rede', kannst Du nit Dein M' aufhun, mußt Du gleich schütten? Zeig' Dich wenigstens 'emal am Fenster, daß ich seh', wer Du bist, ein Mann oder 'e Frau? Na, 's ist ganz egal, was Du bist, ein eßbares Vorkenthier bist Du...“ und so weiter von vorne an ohne Ende... Endlich erscholl von einem anderen Fenster der Ruf: „Nun macht aber, daß Ihr nachhause kommt, jetzt ist schon genug geschwätzt.“ Aber von unten herauf ertönt ganz freundlich: „Was wolle' Se' denn? Wir sind ja gemüthliche' Bürgerleut'; darf man sich denn nit ein bische' unterhalte'?“ Bei allem Zorn mußte ich doch hell auflachen über das „bische' Unterhalte'“... So unterhält sich eben der Gascogner. Das ist nächtliches Stilleben in der Gascogne.

Aber ein Irrthum zu glauben, daß Du den Gascogner aus dem Gesichte verlierst, wenn Du der Gascogne den Rücken drehst. Er ist so mobil wie Du. Er verfolgt Dich überallhin, wo Eisenbahnen gehen und wo es etwas zu sehen, wo es über etwas zu reden gibt. Dein Ohr ist schon so nervös geworden gegen die Laute seiner Stimme, daß Du den vollen Fleischklang selbst aus dem Gewirr am Fuße der Nigibahn heraushörst. Weh' Dir, wenn er mit Dir in den gleichen Waggon geräth. Kein Grashalm geht vorüber, ohne daß Du seine Erläuterungen, die Ausrufe seiner Bewun-

derung zu hören bekommst. Er muß reden, reden unausgesetzt; er hat die Schweiz entdeckt, wo nicht geschaffen; vor seinem Erscheinen existirte die Welt überhaupt noch nicht; was er nicht glossirt, entbehrt der Weihe, ist von ihm nicht mit dem unentbehrlichen Bisum versehen. Er ist Geologe, Botaniker, Ingenieur, Alles in einer Person, wenn er auch zuhause höchstens Weinfässer bindet. Er findet, „die Pilatusbahn hat eine Steigung von 46 Prozent, noch 4 mehr und sie überschlägt sich“. Diesen Unfinn trägt er mit einem Eifer der Umgebung vor, als ob alle Ohren nur an seinem Munde hingen, und nur eines kann ihn erbittern, wenn die Umgebung zufällig aus Russen, Franzosen, Engländern besteht, die seine Weisheit nicht zu würdigen wissen und ihm höchstens wüthende Blitze zuwerfen, er möge doch endlich einmal das —. Dabei ist der laute Gascogner ein geradezu lächerlicher Sklave der Konvention. Am Loreleyschen leuchten seine Neuglein, und er singt das sentimentale Lied von der Jungfrau mit goldenem Ramme. In jedem Aussichtspunkt versendet er dudenweisse Postkarten mit Landschaftsbildern, auf dem Nigi kauft er Gamslöhner, und edelweißbeladen wie ein Packerel kehrt er in seine Heimath zurück. Wer weiß, von welchen Gensjagden er dort erzählt, von welchen Kämpfen mit Steinadlern und Lämmergetern!...

Wo die Gascogne liegt, fragt mich nun der Leser? Ich werde mich hüten, das zu verrathen; Zeitungsblätter haben flinke Beine und wandern gar weit. Ich könnte einmal wieder in die Gascogne kommen, und das wäre ein Braten für die Gascogner, wenn sie so ein armes Zeitungschreiberlein zur höheren Ehre ihrer geliebten Heimath lynchen könnten. Nein, Leser, geh nur westwärts, westwärts bis zu den Blüthen des grünen Rheins, Du wirst die Gascogne schon finden, wenn Dich darnach gelüftet; findest Du sie aber nicht, so magst Du mich getroßt — einen Gascogner heißen. G.

Die U... feine Ende... blatt die Erne... Gesandten in... Garaschanin... wählt worden... schrittspartei... die besten Be... gen und die... Milan's getrag... scheidung wide... Schimpf und... Rache der erg... vom „Grafen... Markovics und... mordet zu habe... Fortschrittspart... hegt. Es wird... Liberalen befr... das zweijährige... nics gegeben he... als ein kurzleb... partei scheint... Jedenfalls ist... dauernde Herr... ker vermächte... ist auch nach... Ausföhrung m... äußerliche; wü... die serbischen... würde Garascha... lung in Paris... Königin Natali... längern. Sie... schrittspartei, s... lieber Sturz u... Scheidung des... Alexander richt... ten Nikola R r... die Ueberzeugung... auf die Dienste... Zukunft rechne... schon gemelte... prozesse w... gefest wurden... net kontraktir... es den Ansehn... den Radikalen... Einlösung eines... derselbe bereits... ter, General Gr...

Halbjahrsberic... In der he... Verwaltungsaus... des Oberstadth... d. J. — unterbr... Unbekanntes, doc... mit Vorliebe bei... Polizeibehörde... brecher machte, be... Schwindelbanken... stellt auch die nu... mehr um sich... Prostitution, so... macherei in Ausf... wir folgende Ste... Die Sicherhe... war im verfloßene... wicklung der Hau... verschiedenen Arber... tigungslosen Glem... Resultate der Red... gehoben werden, d... Thäter theils fest... zwischen die engste... üben derselben nah... reits erwähnt, die... Kassenembrace... und Genossen, wo... behörde die allgem... abgelauene Halbj... Detektivcorps und... Polizeiwachcorps... Die drei g... glieder eines verwe... es in dem Bericht... dahndens einige... zu machen und an... neun solche Individ... Budapest Verhaftet... und Fehler in Verb... deren Verhaftung... ardie Kassenembrace... Benen Sorte ganz... Außer dieser

Die Ueberraschungen aus Serbien nehmen kein Ende. Heute veröffentlicht das Belgrader Amtsblatt die **Ernennung Garaschanin's**, des serbischen Gesandten in Paris, zum Krondeputirten und ist Garaschanin zum Präsidenten der Stupischina gewählt worden. Die Heimkehr des Führers der Fortschrittspartei, der sieben Jahre lang als Kabinettschef die besten Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn gepflogen und die schwere Verantwortung für die Sünden Milan's getragen hat und dann, weil er der Ehescheidung widerstrebt, vom damaligen Könige mit Schimpf und Schande aus dem Amte gejagt, der Nähe der ergrimmten Radikalen ausgeliefert und vom „Grafen von Tafova“ beschuldigt wurde, Helene Markovics und deren Schwester im Gefängnisse ermordet zu haben — die Heimkehr beweist, daß die Fortschrittspartei Vertrauen in ihre nächste Zukunft hegt. Es wird zwar von den Radikalen und den Liberalen bestritten, daß Alexander I. Garantien für das zweijährige Bestehen des Ministeriums Novakovic gegeben habe, und deshalb das neue Kabinet als ein kurzlebige bezeichnet; aber die Fortschrittspartei scheint Anderes zu wissen und zu hoffen. Jedenfalls ist Garaschanin der Mann, welcher eine dauernde Herrschaft der Fortschrittspartei zu bewirken vermöchte. Seine Rückkehr ins politische Leben ist auch nach anderer Richtung bedeutsam. Seine Ausöhnung mit dem Könige ist doch nur eine äußerliche; würde die nahe Einmischung Milan's in die serbischen Staatsgeschäfte zu befürchten sein, so würde Garaschanin gewiß nicht die angenehme Stellung in Paris verlassen haben. Dagegen dürfte die Königin Natalie ihren Aufenthalt in Belgrad verlängern. Sie ist zwar keine Gönnerin der Fortschrittspartei, schätzt jedoch deren Führer hoch, welcher lieber Sturz und Verfolgungen ertragen, als in die Scheidung des Königspaares gewilligt hat. — König Alexander richtete an den früheren Ministerpräsidenten Nikola Krstics ein Handschreiben, in welchem die Ueberzeugung ausgedrückt wird, daß der König auf die Dienste dieses treuen Staatsmannes auch in Zukunft rechne. — Das größte Aufsehen erregte die schon gemeldete Begnadigung aller im Cebiceprozesse Verurtheilten, die sofort in Freiheit gesetzt wurden. Der Akt ist bereits vom neuen Kabinet kontrahirt. Auf den ersten Augenblick gewinnt es den Anschein, als läge da eine Verbeugung vor den Radikalen vor. Es handelte sich jedoch um die Einlösung eines Versprechens des Königs, welches derselbe bereits vor Monatsfrist dem radikalen Führer, General Gruics, gegeben.

Fürst Ferdinand von Bulgarien scheint die mazedonische Frage für abgethan zu halten; er hat wieder einmal sein Land verlassen. Gestern Abends ist er in Begleitung seines Kammerherrn Grafen v. Bourboulon und der Flügeladjutanten Oberstleutnant Stojanoff und Major Papadopoulos, sowie der Ordonnanz-Offiziere Ritmeister Stojanoff und Boisjessé mittelst Sonderzuges nach Karlsbad abgereist. Die Vertretung des Fürsten während seiner Abwesenheit wurde dem Ministerrathe übertragen.

Lokal-Anzeiger.

Halbjahrsbericht der Oberstadthauptmannschaft.

In der heutigen Sitzung des hauptstädtischen Verwaltungsausschusses wurde der Halbjahrsbericht des Oberstadthauptmanns — 1. Januar bis 30. Juni d. J. — unterbreitet. Der Bericht, welcher nichts Unbekanntes, doch manches Interessante enthält, weilt mit Vorliebe bei dem ausgezeichneten Fange, den die Polizeibehörde mit der Verhaftung der Kasseneinbrecher machte, befaßt sich ziemlich eingehend mit den Schwindelbanken und gewissen Börsenkomptoirs und stellt auch die nur zu dringende Regelung der immer mehr um sich greifenden offenen und geheimen Prostitution, sowie der gefährlichen Gelegenheitsmacherei in Aussicht. — Dem Berichte entnehmen wir folgende Stellen:

Die Sicherheit der Person und des Eigenthums war im verfloffenen Jahre, angesehen die rapide Entwicklung der Hauptstadt und die große Zahl der zu den verschiedensten Arbeiten herbeiströmenden und oft beschäftigungslosen Elemente, eine befriedigende. Was die Resultate der Rechercheurung anbelangt, kann hervorgehoben werden, daß es der Polizei gelungen ist, die Täter theils festzunehmen, theils die strafbare That zwischen die engsten Grenzen zu drängen und das Verüben derselben nahezu unmöglich zu machen.

Die wichtigste Aktion der Polizei war, wie bereits erwähnt, die Gefangennahme der internationalen Kasseneinbrecher Papacosta Simics und Genossen, wodurch sich die Budapestser Sicherheitsbehörde die allgemeine Anerkennung erwarb. In das abgelaufene Halbjahr fällt auch die Vermehrung des Detektivkorps und die so wichtige Reorganisation des Polizeiwachkorps.

Die drei griechischen und mazedonischen Mitglieder eines verwegenen Diebstonsortiums — so heißt es in dem Berichte — ist es gelungen auf Grund langen wählenden einige Tage nach Verübung der That dingfest zu machen und an der Hand der eingeleiteten Rechercheur solche Individuen zu verhaften, welche mit den in Budapest Verhafteten in früheren Zeiten als Komplizen und Helfer in Verbindung gestanden waren, und haben seit deren Verhaftung in der österreichisch-ungarischen Monarchie Kasseneinbrüche der von dem Konsortium betriebenen Sorte ganz aufgehört.

Außer dieser Bande haben sich noch weitere drei

Einbrecherbanden im Laufe des vergangenen Jahres aus hiesigen Verbrechern gebildet, welche ebenfalls Verheimlichen erbrachen oder wenigstens aufzubrechen veruchten, aus deren Vorgehen jedoch sogleich festzustellen war, daß sie nicht im Einverständnis mit dem erwähnten Diebstonsortium arbeiteten, und deren sämtliche Mitglieder schon in der ersten Hälfte des Jahres verhaftet wurden. Seit jener Zeit ist diese Art von Einbrechern von der Bildfläche verschwunden. Bedeutende Desfraktionen und Betrugsfälle sind nicht zu verzeichnen.

Als gefährliche Erscheinung bezeichnet der Oberstadthauptmann das Treiben jener Bankiers, welche das leichtgläubige, im Börsenspiel gänzlich unerfahrene Publikum zum Spiel verleiten und so dann ihre Kommittenten ausbeuten.

Zugrundegegangene Leute von schlechtem Rufe, welche — so heißt es in dem Berichte — sogar abgehütete Strafen wegen Verbrechen, begangen an fremdem Eigenthum, hinter sich haben, erhalten Konzeptionen zur Gründung eines Bankgeschäftes in der Hauptstadt. Nun überfluthen ihre Agenten das Publikum und die „hineingefallenen“ Klienten — welche Anfangs mit bloß kleineren Summen sich an dem ihnen noch unbekanntem Börsenspiel betheiligten — werden Anfangs durch günstige Erfolge derart geblendet, daß die meisten ihr ganzes erparates Vermögen den Händen des unwürdigen „Bankiers“ anvertrauen. Diese Summen fließen nun dem „Bankier“ zur Verfügung und er beginnt auf großem Fuße zu leben, was in der Regel einige Jahre fortdauert. Wenn nun von dem Gelde nichts mehr vorhanden ist, werden wieder einige Klienten in die Falle gelockt, was so fortgeht, bis der zahlungsunfähige Bankier entweder durchbrennt oder in die Hände der Gerechtigkeit geräth. In beiden Fällen jedoch haben die oft um ihr ganzes Vermögen betrogenen Kommittenten das Nachsehen.

Zur Vorbeugung solch verbrecherischer Untriebe kann die Polizei keine Präventivmaßregeln ergreifen, da sie gegen dieses betrügerische Treiben nur nach erfolgter Anzeige vorgehen kann. Diesen „Bankierunweisen“ könnte man nur in der Weise erfolgreich entgegenzutreten, wenn auf Grund einer gesetzlichen Verfügung Individuen, die ein bemakeltes Vorleben hinter sich haben, die Konzeption zum Betriebe eines Bankgeschäftes nicht erreichen können und wenn man die bestehenden Bankgeschäfte einer strengen behördlichen Kontrolle unterstellt.

Behufs Schaffung einer diesbezüglichen gesetzlichen Verfügung gebent der Oberstadthauptmann dem Minister des Innern eine motivirte Vorlage zu unterbreiten.

Durch die Verfolgung seitens der Polizei und Verweisung aus der Hauptstadt ist das Publikum auch von den Untrieben der nicht bisher zuständigen Betrüger-Konsortien bereinigt worden, welche durch Verkauf und Erzeugung falschen Geldes leichtgläubige und gewinnthätige Menschen betrogen.

In Bezug auf die einzelnen statistischen Daten der Kriminalpolizei ist hervorzuheben, daß in den ersten sechs Monaten dieses Jahres 5394 Straf anzeigen (1903 Verbrechen und 3491 Vergehen) einliefen. Es wurden 5540 Personen angezeigt. Der angemeldete Schaden betrug 523,083 fl., welcher sich nachfolgend vertheilt: Diebstähle 188,166 fl., Raub und Raubversuche 1706 fl., Veruntreuung und fraudulose Gebahrung 156,286 fl. und Betrug 170,753 fl. Von dieser Summe wurden durch die Bemühungen der Polizei nicht weniger als 316,145 fl. (60 Prozent) sichergestellt, ein Erfolg, dessen sich keine kontinentale Polizei rühmen kann. Von den 5394 Anzeigen wurden überhaupt nicht weniger als 4248 erfolgreich erledigt und 5564 Personen, die sich der zur Anzeige gebrachten Verbrechen und Vergehen schuldig gemacht hatten, ausgeforscht. Von diesen 5564 Personen waren 4097 Männer und 1467 Frauen, dem Alter nach 5259 über 16 und 305 unter 16 Jahre alt. 5446 Individuen hatten einen bestimmten Beruf und nur 118 waren zur Zeit der Verübung des Delikts beschäftigungslos. Abgestraft waren 5062, eines unbemakelten Vorlebens erfreuten sich 502 Personen. Nach Budapest waren 964 Personen zuftändig, der Provinz gehörten 4237 und dem Auslande 363 Individuen an. Was die Kapitalverbrechen anbelangt, so gab es 8 Morde und Mordversuche, 5 Veruche der Menschenmordung und 2 Kindesmorde.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 8. Juli.

Die Umgestaltung des Pferdebahnbetriebes. Der jüngste Beschluß des Municipal-ausschusses in Angelegenheit der Umwandlung der Straßenbahnen auf elektrischen Betrieb wurde gestern authentizirt und heute in Begleitung sämtlicher Vorarbeiten — den Protokollen des Eisenbahn-Subkomitès und der Finanzkommission, den Berichten des Oberbuchhalters und des Ingenieuramtes, den Separatvoten Polony's und Vèri's u. c. — dem Minister des Innern übersendet. Gleichzeitig wurde eine Abschrift des betreffenden Generalversammlungsbeschlusses dem Handelsminister mit der Bitte unterbreitet, demselben im Einvernehmen mit dem Minister des Innern seine Genehmigung ertheilen zu wollen.

Der hauptstädtische Verwaltungsausschuss hielt heute unter dem Präsidium des Bürgermeisters Kamermayer seine diesmonatliche ordentliche Sitzung.

Die Halbjahrsberichte, die lediglich statistisches Material enthalten, wurden als verlesen betrachtet und ebenso wie die Monatsberichte der Fachreferenten ohne Bemerkung zur Kenntniß genommen. Den Halbjahrsbericht des Oberstadthauptmanns veröffentlichen wir an anderer Stelle. — Dem Halbjahrsberichte des Steuerinspektors entnehmen wir, daß in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni d. J. an direkten Steuern 10,562,540 fl. — um 28,929 fl. mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres — einfloßen; die Einnahmen nach unmittelbaren und Stempelgebühren betragen 3,212,665 fl. (um 538,752 fl. mehr). Am Mo-

nat Juni wurden an den Staatskassen 759,083 fl. (um 10,974 fl. mehr als im Juni des Vorjahres), an der Kommunkalkasse 297,174 fl. (um 74,051 fl. weniger) eingezahlt. Das Erträgniß der Stempel- und Rechtsgebühren betrug 469,867 fl. (um 363,080 fl. mehr). — Der Gesundheitszustand hat sich im Monate Juni, sowohl was die allgemeine Mortalität als das Auftreten der Infektionskrankheiten betrifft, gebessert. Die Zahl der Geburten (1825) hat jene der Todesfälle (1015) um 810 überstiegen. Unter den Todesursachen stehen Lungenentzündung mit 102 Fällen, Lungentuberkulose mit 196 Fällen, Magenkatarrh mit 94 Fällen in erster Reihe. Fälle von Infektionskrankheiten kamen insgesamt 532 vor, darunter Masern in 187, Group in 91, Scharlach in 70, Blattern in 26, Keuchhusten in 15 Fällen. — Im Halbjahrsberichte des Schulinspektors wird dem dringenden Wunsche Ausdruck gegeben, die Hauptstadt möge zu einer rascheren Durchführung des Gesetzes über die Kinderbewahranstalten verhalten werden. — Sodann gelangte eine größere Reihe von Petitionen zur Verhandlung.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal“.

Mit 1. Juli 1895 begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. Juni zu Ende ging, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zufendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Allen neu eintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Seelenkriegen“ gratis nach. Die Administration.

Budapest, 8. Juli.

Unsere heutigen Beilagen enthalten folgendes: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Merkei“ und die Fortsetzung des Romans „Seelenkriegen“), ferner: Budapester Waren- und Effektenbörse, Wasserstand, die Kurstabelle, sowie Inzerate.

Wetterbericht. Der gestrige Regen hat im Laufe der Nacht aufgehört, doch blieb heute während des ganzen Tages der Himmel gänzlich bewölkt. Geregnet hat es nicht, die Temperatur ist etwas gestiegen, so daß das Thermometer in den Mittagstunden fast 19 Gr. N. erreichte; das Barometer hat sich bis auf 762 Mm. gehoben. Unter dem Einflusse des über Deutschland, der Schweiz und Frankreich lagernden hohen Luftdruckes hatten diese Länder gestern trockenes Wetter, doch naht vom atlantischen Ozean her eine neue Depression. Die Temperatur liegt in ganz Mitteleuropa unter dem normalen Stande. In Ungarn hat es gestern allenthalben geregnet und die Temperatur war im Verhältnisse zur Jahreszeit überall sehr niedrig. Es ist jedoch trockeneres Wetter, Aufklärung von Westen her und zunehmende Wärme zu erwarten.

Erzherzog Joseph ist am 5. d., Abends 8 Uhr, in Kiszén, dem Hauptort seiner im Arader Komitat gelegenen Besitzungen, eingetroffen, wo ihm ein feierlicher Empfang zutheil wurde.

Der Erzherzog erwiderte auf die Begrüßungsansprache des Oberlieutenanten Bèczely, er sei mit Freuden nach Kiszén gekommen, wo er nach den Strapazen der letzten Tage Ruhe zu finden hofft. Am folgenden Morgen um 4 Uhr suchte der Erzherzog in Gesellschaft seines ständigen Begleiters, des pensionirten Vizegouverneurs Peter Drmos, das romantisch gelegene Hádawaldchen auf und schritt direkt auf die mächtigen drei Eichen zu, welche sein verewigter Vater, der Palatin, eigenhändig gepflanzt hatte. Nach zweifelhaftem Spaziergange lehrte er ins Kastell zurück, wo das Frühstück eingenommen wurde, und verbrachte sodann den ganzen Tag mit der Besichtigung der ausgedehnten Agyaer und Somhider Waldungen. Sonntag Morgens stattete der Erzherzog dem Kiszén der Gendarmenposten einen unerwarteten Besuch ab. „Wie geht es Ihnen, lieber Szabo?“, sprach der Erzherzog den auf's Höchste überraschten Wachtmeister an, „der Dienst ist wohl ein schwerer? Wäre es nicht besser, die Gendarmen mit Pferden zu versehen?“ Vizegouverneur Drmos bemerkte, daß der Posten früher beritten war, seitdem aber Szabo hier sei, haben sich die Sicherheitsverhältnisse gebessert, so daß die berittenen Gendarmen entlassen und der Stand reduziert worden sei. „Ich weiß“, fuhr der Erzherzog fort, „daß Szabo einer der tüchtigsten Gendarmen-Unteroftiziere ist, und eben deshalb ist es schade, daß er sich in solche Unannehmlichkeiten verwickelte. Halten Sie sich nur streng an die Dienstvorschriften und die Anerkennung Ihrer Vorgesetzten wird Ihnen gewiß zutheil werden.“ Der Erzherzog spielte mit diesen Worten darauf an, daß Szabo im Vorjahre wegen angeblicher Mißhandlung eines berichtigten Pferdebetriebes in Untersuchung geriet und nur über Intervention seines hohen Gönners seine Stelle wiedererlangte. Der Erzherzog besichtigte sodann die Räumlichkeiten des Gendarmenpostens und den sorgfältig gepflegten Garten, wobei er bemerkte, es sei wirklich lobenswerth, daß die Gendarmen auch zu dieser Beschäftigung Zeit finden. Der Erzherzog begibt sich heute nach Gyula zur Inspizierung der dortigen Honvéd-Bataillone. Nach seiner Rückkehr wird er noch 1—2 Tage in Kiszén weilen, um sich sodann nach Ucsuth zu begeben.

Fürst Ferdinand in Budapest. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist heute auf der Durchreise nach Karlsbad mit seinem aus 24 Personen bestehenden Gefolge in einem an den Semliner Zug angekoppelten Hofzug um 2 Uhr 40 Minuten Nachmittags im Ostbahnhofe eingetroffen. Die drei großen Hof-Salonwagen bildeten für den regelmäßigen Sitz eine solche Belästigung, daß derselbe in Kis-Körös bereits eine halbstündige Verspätung hatte. Von da angefangen verlagte die Lokomotive immer mehr den Dienst, so daß man in Tassonn

eine zweite Lokomotive vor den Zug spannen mußte, welcher mit mehr als anderthalbstündiger Verspätung in den Centralbahnhof einfuhr. Der Fürst wurde hier vom Oberinspektor Kelenfi empfangen und in den Hof-Wartehallen geleitet, wo ein Diner serviert war. Nach einem kurzen Aufenthalt reiste der Fürst mittelst Separatzuges nach Wien weiter.

Honvéd-Manöver. Ende August werden in der Umgebung der Hauptstadt große Manöver der Honvéds stattfinden. Die Manöver werden ungefähr vier Wochen dauern; zu denselben müssen sämtliche Reservisten einrücken.

Mitglieder der Herrscherfamilie in London. Aus London telegraphirt man: Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Deym und das Personal der Botschaft nahm am Samstag beim Erzherzog Karl Ludwig und Gemahlin im „Hotel Albemarle“ das Frühstück. Graf Deym gab Samstag Abends in der österreichisch-ungarischen Botschaft auf dem Belgrave-Square zu Ehren der Kronprinzessin-Witwe Stephanie ein Bruchmahl, welchem der Prinz und die Prinzessin von Wales mit ihren zwei Töchtern, der Kronprinz von Dänemark, Erzherzog Karl Ludwig und Erzherzogin Maria Theresia, sowie andere Gäste von Distinktion beiwohnten. Vor dem Diner empfing Kronprinzessin-Witwe Stephanie den Besuch des Prinzen von Wales im „Hotel Albemarle“. Das erzherzogliche Paar besuchte sich am Frühstück bei dem Prinzenpaar von Wales in Marlborough-House. Erzherzogin Stephanie besuchte Sonntag Vormittags das Prinzenpaar von Wales und speiste Abends bei demselben.

Kaiser Wilhelm in Schweden. Aus Stockholm telegraphirt man:

Gestern gegen 3^{1/2} Uhr Nachmittags trafen die Majestäten mit Gefolge in Drottningholm ein, woselbst um halb 8 Uhr das Diner eingenommen wurde. Vor dem Schlosse hatte sich eine große Menschenmenge aus Stockholm und Umgebung eingefunden, um die Majestäten zu begrüßen, welche wiederholt auf der Terrasse erschienen. Kaiser Wilhelm und Königin Dschar übernachteten im Schlosse Drottningholm. Mittags trafen Kaiser Wilhelm und Königin Dschar mit ihrem Gefolge von der Station Maria-Freda in Stockholm ein und begaben sich zu Fuß nach dem Schlosse Gripsholm. Bei der Station Maria-Freda war eine große Ehrenpforte errichtet, auf welcher die Initialien des Kaisers und darüber eine Krone in Blumen dargestellt waren; die eine Seite der Pforte schmückte das schwedische, die andere das deutsche Wappen. An der Ehrenpforte hatten sich mehrere Tausende von Menschen angeammelt, um die Majestäten zu begrüßen. Auf dem Schlosse fand später ein déjeuner dinatoire statt, bei welchem der Kaiser die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen zur Tafel führte. Kaiser Wilhelm hat den Prinzen Eugen von Schweden à la suite des Dragoner-Regiments Nr. 8 gestellt. Nach der Festtafel im Schlosse Drottningholm widmete König Dschar dem deutschen Kaiser eine genaue Kopie des silbernen Pokales, welchen die Nürnberger im Jahre 1692 dem König Gustav Adolf von Schweden geschenkt hatten. Der Pokal ist ein Meisterwerk der Renaissance-Kunst und stellt den Erdball auf den Schultern des Atlas ruhend dar.

Das Komornor Klapka-Monument. Das Exekutivkomité des Klapka-Monumentes hielt jüngst unter Vorsitz des Abgeordneten Johann Tuba in Komorn eine Sitzung, an welcher auch die Bildhauer Georg Jala und Julius Bezereby, Architekt Rudolf Nagy und Dr. Julius Galgier theilnahmen. Der mit der Anfertigung des Monumentes betraute Budapester Bildhauer Joseph Róna legte das auf Karton in natürlicher Größe gezeichnete Modell des Monumentes vor, das acceptirt wurde. Der Künstler wird jetzt an die Ausführung des Monumentes schreiten, das am 1. September 1896 enthiilt werden soll.

Selbstmord eines Einjährigen-Freitwilligen. Der unglückliche junge Soldat, von dessen furchtbarer That wir berichtet haben, ist seinen Wunden erlegen. Das Leichenbegängniß Nikolaus Mérey's findet morgen, Dienstag, Nachmittags halb 2 Uhr vom Garnisonsspital Nr. 16 mit militärischen Ehren, unter Theilnahme sämtlicher Kameraden des Verbliebenen, sowie des Offizierskorps des Train-Regiments statt. Von dem zum Selbstmörder gewordenen jungen Mann wissen seine Kollegen nur Gutes zu erzählen. Er war zwar leichtsinniger Natur, ließ sich jedoch weder als Soldat, noch in seinem Privatleben ein größeres Vergehen zu Schulden kommen. Er war bei seinen Vorgesetzten sowohl wie bei seinen Kameraden beliebt, zu seinem Unglück aber auch — Mérey war einer der schönsten jungen Männer des Regiments — bei den Mädchen. Verzweifelte Liebes- und Geldangelegenheiten drückten dem Frühreifen die Mordwaffe in die Hand. Er schreibt wohl in einem hinterlassenen Briefe an ein in einem hiesigen Vergnügungs-Etablissement beschäftigtes Mädchen: „Ich bin eifersüchtig auf die Blume, die an Deinem Busen ruht“, trotzdem soll nicht dieses Verhältniß die Ursache seines freiwilligen Todes sein.

Spiionage bei einer Botschaft. Man meldet aus Paris: Die englische Botschaft entläßt sämtliche französische Diener, weil einer derselben beim Espionieren erwischt wurde.

Selbstmord eines Irren. Aus Gram telegraphirt man: In der Landes-Irrenanstalt Stenjevac sprang der Irre

Mathias Smudj in einem unbewachten Momente, als das Zimmer gereinigt wurde, aus dem offenen Fenster des ersten Stockes in den Hof und verschied nach vier Stunden unter großen Qualen. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet.

60jähriges Vereins-Jubiläum. Der hauptstädtische Krankenunterstützungs- und Leichenbestattungsverein „Sungaria“ feierte gestern im Ofner „Kafan“ das 60jährige Jubiläum seines Bestandes.

Das Fest nahm mit einer vom Vorstande Andreas Buzik eröffneten feierlichen Generalversammlung seinen Anfang. Die ältesten Mitglieder des Vereins, die Eheleute Joseph und Barbara Blumrich, welche 68 Jahre verheiratet und vor 59 Jahren in den Verein eingetreten sind, ferner Elise Rimmayer, Katharina Kaus, Anna Haslinger, Barbara Tatás, Aloisia Siebelt und Elisabeth Dibenás, welche seit 60 und mehr Jahren dem Verein angehören, wurden auf das Podium geleitet, wo sie auf Ehrensitzen Platz nahmen. Nun trug die „Budapesti munkásdalárda“ den Kölesen-Hymnus vor, worauf Julius Erdélyi die Festrede hielt. Der Vereins-Vorsitzender Stephan Fischer brachte sodann die von ihm zusammengestellte Geschichte des Vereins zur Verlesung. Der Verein wurde im Jahre 1835 unter dem Protektorate der Hauptstadt Oden gegründet und hat in diesem langen Zeitraum die schwierigsten Prüfungen durchgemacht. Der Verein hat in der Zeit seines Bestandes über 14,000 Mitglieder beerdigt und nach diesen über 355,000 fl. an Leichenprämien und vom Jahre 1883 bis Ende 1894 41,559 fl. 51 kr. an Krankenunterstützungsgeldern ausbezahlt; er besteht gegenwärtig aus 4600 Mitgliedern und hat einen Vermögensstand von 14,853 fl. 58 kr. Nach kurzer Pause folgte der Bericht über das Resultat der Geldspenden der Ehrenmitglieder zur Unterstützung von verarmten und von dienstunfähigen Mitgliedern, welcher Fonds mit Bewilligung Sr. Majestät den Namen Erzherzogin Marie Valerie-Fonds führt. Sodann wurden den ältesten, eingangs erwähnten Mitgliedern Ehrendiplome eingehändigt. Mit dem Männerchor „Zur Ehre Gottes“, vorgeleitet vom obenannten Gesangsverein, und der Ueberrage eines prachtvollen Gedenkbuches an denselben wurde die feierliche Generalversammlung geschlossen. Von 5-9 Uhr fand ein Musikfest statt und wurden die ältesten Mitglieder bewirtet, bei welcher Gelegenheit die Vereinsmitglieder Leopold Sann und Joseph Erber als Speisenträger fungierten. Um 7 Uhr fand das Banket der Vereinsmitglieder und Gäste statt, bei welchem es an Loafen nicht mangelte. Dem Banket folgte ein animirtes Tanzfest.

Ein Hundertzweijährige. Ein Leser macht die „N. Fr. R.“ auf die älteste Frau Wiens, eine Altersgenossin des hundertzweijährigen Deutschmeisters Spazierer, aufmerksam. Frau Johanna Wucherer — so heißt die hundertzweijährige Matrone — ist am 29. Januar 1794 zu Lotis als die Tochter eines Bediensteten des Grafen Esterházy, Namens Borbelly, geboren worden und trotz eines Lebens, das ihr nur harte Arbeit, Mühen und Sorgen bot, war die hochbetagte Frau bis vor zwei Jahren vollkommen rüstig und bewegungsfähig. Die Füße versagen aber nun den Dienst und die Frau, eine kleine, schmächtige Gestalt, vermag sich nur mehr mit fremder Hilfe fortzubewegen; geistig ist sie jedoch vollkommen frisch geblieben, ihr Erinnerungsvermögen ist ein geradezu staunenswürdiges, Auge und Ohr fungiren noch tadellos. So erzählt sie aus ihrem Leben:

„Ich bin am 29. Januar 1794 in Lotis auf dem Schlosse des Grafen Esterházy geboren worden. Vier Tage nach meiner Geburt starb meine Mutter. Mein Vater war Grenadier in Lotis. Ich wuchs heran und erhielt auch im Schlosse eine Bedienstung. Da habe ich sehr gut gehabt. Auch den Kaiser Franz habe ich kennen gelernt, der war einmal sechs Wochen lang bei uns zu Besuche, und im „Wasserweilbgartern“ hat er mich wiederholt angesprochen und mir etwas geschenkt. Er war ein großer magerer Herr und einen grauen Frack hat er immer angehabt. Im Jahre 1809 sind die Franzosen zu uns gekommen und da haben wir Robot auf den Straßen leisten müssen. Dann aber haben sich der Oesterreicher, der Preuß und der Russ' zusammengethan und haben die Franzosen davongejagt. Als mein Vater gestorben war, kam ich nach Pest in den Dienst und war beim Kaufmann Weininger. Im Jahre 1831 ist die Cholera gekommen und da sind die Leute nur so wie die Fliegen umgefallen, mir ist aber nichts geschehen. Ende der vierziger Jahre habe ich meinen Mann kennen gelernt; er war Soldat und ist bei Leipzig schwer verwundet worden. In Pest war er bei den „Dampfschiffherren“ angestellt; er war ein braver und fleißiger Arbeiter, und wir haben recht gut gelebt. Nur im Jahre 1848 ist es uns schlecht gegangen. Da hat der General Henzi Oden bombardirt, und mein Mann hat wochenlang feiern müssen.“ Die Frau erzählt dann weiter, wie ihr Mann in Folge seiner Wunden arbeitsunfähig geworden und wie er als Patent-Invalide im Wiener Invalidenhause Aufnahme gefunden, die man ihr aber, da sie ihr Mann erst als „Civilist“ geheiratet, verweigert habe. „Da haben wir aber kurzen Prozeß gemacht“, erzählt die Matrone weiter, „wir sind zum Kaiser Franz Joseph in Audienz gegangen und haben uns ihm zu Füßen geworfen, daß er uns beurlaubt. Das ist ein gültiger Herr! In sechs Tagen war schon Alles in Ordnung und ich bei meinem Manne im Invalidenhause.“ Die Matrone erzählt dann, daß ihr Mann vor 12 Jahren im hohen Alter von 93 Jahren gestorben, daß sie es dann allein im Invalidenhause nicht mehr ausgehalten und bei fremden Leuten gewohnt habe, die ihr aber angeblich keine Treue bewiesen. Mit lebhafter Freude erzählte sie, daß sie bereits zweimal, in den Jahren 1889 und 1894, als die Wette bei der Fußwache gewesen, und sie jetzt auch die zwei blanken Zinnschalen als Erinnerung

an die ihr unergelichen Tage. Krank ist sie nie in ihrem Leben gewesen, und von der Hilfe eines Arztes will sie absolut nichts wissen. Jetzt hat die Matrone, die auf zwei kängliche Krüden im Gesamtbetrage von acht Gulden angewiesen ist, in der menschenfreundlichen Familie des Schneidermeisters Wessely, I. Bez., Kumpfgasse Nr. 7, ein Unterkommen gefunden.

Ein furchtbarer Wolkenbruch. hat, wie aus Gram telegraphirt wird, in der Nacht von Samstag auf Sonntag die Ortschaften an der Barcs-Pakrácz-er Strecke verheert. Der Bahnverkehr mußte wegen der Dammrutschungen unterbrochen und konnte nur bis Tereznov aufrechterhalten werden, wo die Reisenden heute umkehren mußten. Die Stadt Daruvar ist förmlich verwüstet. Der Kurort Daruvar wurde vom Hochwasser überschwemmt. Felder, Häuser, Brücken und der Kurpark haben enormen Schaden genommen. Wie verlautet, sind zwei Menschen zu beklagen. Der Bahnverkehr ist unterbrochen. Die größte Gefahr ist derzeit jedoch bereits vorüber. Auch der Kurort Lipik schwebte in großer Gefahr. Aus den Patrácz-er Bergen strömten gewaltige Wassermengen hernieder, welche den Kurpark, den Park und die Keller überschwemmten. Jetzt ist die Gefahr bereits vorüber, da das Wasser wieder abgelaufen ist. — Eine weitere Depesche aus Gram meldet: In Folge eines Wolkenbruches ist gestern Nacht der Bach Pakra ausgetreten. Der Ort Pakrácz ist überschwemmt, 15 Häuser wurden von den Fluthen niedergedrückt und alle Brücken weggeschwemmt. Der Verkehr mit dem Bahnhof ist, weil auch die steinerne Brücke dem Hochwasser zum Opfer fiel, unterbrochen. Der angerichtete Schaden ist enorm. Das Wasser stand einen Meter hoch in den Straßen und begann erst heute zu fallen. Der Theaterdirektor Protocs, der dort mit seiner Truppe spielt, verlor Bühneneinrichtung, Garderobe und Bibliothek. Menschenleben ist keines zu beklagen.

Post- und Telegraphen-Gilfschiffahrt. Am 1. August werden in Erlau, Reckemet, Waizen, Kronstadt, Marosvásárhely, Miskolcz, Nagymihály, Arad, B.-Csaba, Nyiregyháza, Zala-Gerjes, Fünfkirchen, Neuhäusel, Trencsin, Raab, Steinamanger, Wehrim, Lemesvár, Neufah, Eßegg und Neugradiska Kurse für Post- und Telegraphen-Gilfschiffahrt (500 bis 700 fl. Gehalt und Quartiergeld) eröffnet. Die Kurse dauern sechs Monate. Aufgenommen werden: 1. ausgediente Unteroffiziere; 2. Postmeister oder Expeditor, welche die vier unteren Klassen einer Mittelschule absolviert haben; 3. andere Männer mit der erwähnten Vorbildung. Die Höher des Kurfes (mit Ausnahme der ausgedienten Unteroffiziere) beträgt 10 fl. Gehörig instruierte Gehülfe sind bis 20. Juli an jene Post- und Telegraphendirektion zu richten, in deren Bereich die Betreffenden den Kurs hören wollen.

Säbelduell. Im Jodor'schen Festsaale fand heute zwischen den Herren Bela Lichtig und Alexander Nagy ein Säbelduell statt, welches unblutig verlief. Die Veranlassung des Zweikampfes war ein heftiges Renkontre.

Ein Liebesdrama ereignete sich, wie aus Raichau gemeldet wird, Sonntag Nacht im dortigen Hotel Europa. Ein junger Mann Namens Julius Feuerlicht, der in einer Budapester Fabrik als Beamter angestellt war, war für die hübsche Stella Heimlich, der Tochter einer Witwe aus Kisvárd, in heißer Liebe entbrannt, die Mutter des Mädchens wollte aber ihre Einwilligung zur ehelichen Verbindung der Liebenden um keinen Preis geben. Die Liebenden kamen in Budapest zusammen und beschloßen, nach Amerika auszuwandern und dort den Ehebund einzugehen. In Raichau hofften sie von einem Verwandten das nötige Reisegeld zu erhalten. Nachdem dies nicht gelang, beschloßen sie, gemeinsam in den Tod zu gehen. Vorher jagte sich das Mädchen zwei Revolverkugeln in die Brust, worauf der junge Mann Hand an sich legte. Sie wurden noch lebend ins Spital transportirt, die Ärzte haben sie jedoch bereits aufgegeben. In einem hinterlassenen Schreiben machen sie die Mutter des Mädchens für ihre Verzweiflungsthat verantwortlich.

Todesfälle. Ein interessanter Mann hat dieser Tage das Zeitliche gesegnet. Es ist dies der in der Hauptstadt bekannt gewesene Baron Franz Staudach, der in den vierziger Jahren die Armees des Schah von Persien nach europäischem Muster organisierte und es daselbst bis zum General brachte. Baron Staudach hielt sich seit einiger Zeit in der Ortschaft Rakfa des Turóczy Komitats auf, wo ihn der Tod erlitt. — Ein Sohn des Mitglieds der kön. ung. Oper-Regel Ddry v. Racsér, Bela Ddry, ist am 7. d. im Alter von 21 Jahren gestorben.

Jubiläum. Im Széchenyi-Kiosk wurde gestern das 50jährige Jubiläum des Schriftsetzers Johann Kadereck gefeiert. Die Vertreter der Redaktion und der Administration des „Pester Lloyd“ wohnten der Feier bei. Alois Jáhonyi begrüßte den Jubilar in ungarischer Sprache, Adolf Kofmovsky richtete eine schwingvolle Rede an ihn und überreichte ihm Namen der engeren Kollegen ein wertvolles Angebinde. In feierlicher Weise übergaben dann die anderen Geschenke: der Druckereileiter August Müller, Redakteur Dr. Sigmund Schiller, der Sezerlehrling Peter Staudt, die Hilfsarbeiterin Amalie Markler, ferner Alexander Grünfeld (Verein der Buchdrucker und Schriftsetzer Ungarns), Ludwig Lipták und Sigmund Weis (Klub der Zeitungsetzer). Als erster Gratulant hatte sich Chefredakteur Dr. Marfall eingefunden, von dem bereits Vormittags ein Telegramm aus Karlsbad eingetroffen war. Ein Banket bildete den Beschluß der Feier.

Ein Grabengestuch. Die Familie des ermordeten Jufaren-Wachtpostens Sigmund Döbseg hat

hat Schritte einreichen müssen, um die Leiche zu identifizieren. Die Leiche wurde am 1. d. in der Leichenhalle des St. Margarethen-Klosters beigesetzt.

Ein Verbrechen. dem unter dem Namen Steiner bekannt ist man gekommen. Bei dem Verbrechen wurde ein Teil der Leiche in der Leichenhalle des St. Margarethen-Klosters beigesetzt.

Ein Verbrechen. heutige Signatur gab den Ansichten über berichten über Medner Testament in der Leiche Einiges. Derselbe habe ausgeben (Herausgegeben) und besten Teil Waters und über der Betrug gerichtet die Erben ergriffen sich mit der Leiche (weiter) klären, kommt zu treten. Er will Folge dieser Alles, was man Ich könnte, ja Joseph erzählte Traumbereit, ist... Abgesehen von Heiterkeit.) De Abgeordneter viel Getreide Dr. Scheich Abgeordneter Auszug der Leuten gehört, sie über den Zu tiefe entsetzt bringen trachtet (Scheich Heiter Urteilsbriefes ist. Dr. Bloch: Ueberhaupt und deren eine Abg haben, sie hätten können und aus quittede Christe unterrichtet nicht.

Sanitäts-Inspektion. Herr Dr. Görtlerindustrie Budapest, verlor der Frau Witwe

Sanitäts-Inspektion. Herr Dr. Görtlerindustrie Budapest, verlor der Frau Witwe

Sanitäts-Inspektion. Herr Dr. Görtlerindustrie Budapest, verlor der Frau Witwe

Sanitäts-Inspektion. Herr Dr. Görtlerindustrie Budapest, verlor der Frau Witwe

hat Schritte eingeleitet, damit das Los jener ungarischen Hufaren, gegen welche in Ungarn das militärgerichtliche Verfahren eingeleitet wurde, gemildert werde. Jüngst hat auch der Bruder Döböghe's, der reformirte Geistliche zu Er-Károly Moriz Döböghe, Sr. Majestät ein Gnadengesuch unterbreitet.

Ein Vereinspräsident als Defraudant. Bei dem unter dem Protektorate des Grafen Friedrich von Bismarck stehenden Vereine der Innerstädter Geschäftsdienere ist man einer Defraudation auf die Spur gekommen. Bei der jüngsten Kassenkontrollierung zeigte es sich, daß ein Theil der Vereinsgelder, welche man bei der Innerstädter Bank-Aktiengesellschaft fruchtbringend angelegt glaubte, defraudirt und das Sparfasse-Einlagebüchel gefälscht sei. Der Fälscher hatte sich eine Stempelplombe der erwähnten Bank angeeignet und mit derselben die Einlagen authentizirt. In Folge einer Anzeige wurde der Defraudant in der Person des Vereinspräsidenten Joseph Henz eruiert und verhaftet. Er ist gefändigt, von den Vereinsgeldern 917 fl. für seine eigenen Zwecke verwendet zu haben.

Ein Antisemit über die Bibel. In der heutigen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses gab der berühmteste Antisemit Hauck seine Ansichten über die Bibel zum Besten. Wiener Blätter berichten hierüber:

Redner spricht den Wunsch aus, daß das alte Testament in den Volksschulen nicht gelehrt werde. Er erzählt Einiges aus der biblischen Geschichte Abrahams. Derselbe habe wiederholt seine Frau als Schwester ausgegeben (Heiterkeit) und dadurch sehr viele Schätze erworben und doch gelte er als einer der frömmigsten und besten Juden. Jaak trat in die Fußstapfen seines Vaters und stellte auch sein Weib als Schwester vor, aber der Betrug mißlang. Jaak hat sich für ein Unseliger die Erstgeburt geübert und auch von seinen Söhnen erzählt die Bibel Gräuelt. Als der König Gerar sich mit der Schwester der Söhne Jakobs vergangen hatte (Heiterkeit), mußte er zur Sühne sich bereit erklären, jaamt seinem Volke zum jüdischen Glauben überzutreten. Er willigte in die Beschneidung, und als in Folge dieser Operation Alle erkrankt waren, wurde Alles, was männlich war, erwürgt. (Lebhafte Heiterkeit.) Ich könnte, sagt Redner, unerbauliche Geschichten von Joseph erzählen, vom Schwager der Brüder, von seiner Traumbedeutung, daß er der Vater des Kornwuchers ist... — Abgeordneter Dr. Scheicher: Das ist ein Unsin, mein lieber Herr! (Lebhafte Heiterkeit.) Den Joseph muß man richtig auffassen. — Abgeordneter Hauck: Er hat ja den Rath gegeben, viel Getreide aufzuheben... — Abgeordneter Dr. Scheicher: Und das war auch gescheit! — Abgeordneter Dr. Hauck erzählt dann weiter den Auszug der Juden aus Ägypten. Moses hat zu den Leuten gehört, von welchen anerkannt werden muß, daß sie über den Zustand ihres eigenen Volkes auf das Beste entsetzt sind und daselbe auf bessere Wege zu bringen trachten. Auch von David ließe sich viel erzählen (Lebhafte Heiterkeit), welcher bekanntlich der Gründer des Arahbroses ist. (Geneuerte Heiterkeit.) — Abgeordneter Dr. Bloch: Und vom Sohne David's! — Abgeordneter Hauck: Auch über Salomo mit seinen 700 Weibern und 300 Rebweibern. Hätten unsere Altvorden eine Ahnung von dem wirklichen Bibelgeiste gehabt, sie hätten sich für dieselbe gewiß nicht begeistern können und auch nicht für ein mit dem Judenthum verquicktes Christenthum. Gewiß aber eignet sich der Bibelunterricht nicht für die Volksschulen.

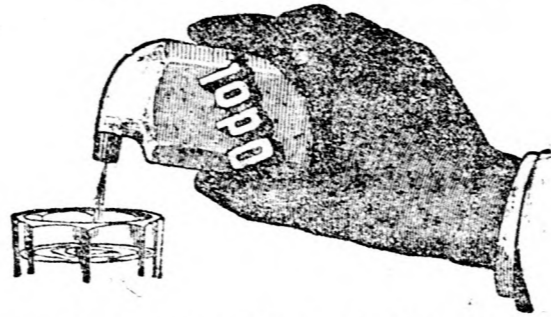
Familien-Nachricht.

Herr Adolf Weiß, Vertreter der ungarischen Gürtlerindustrie- und Pfeifenfabrik-Aktien-Gesellschaft Budapest, verlobte sich mit Fräulein Regine, Tochter der Frau Witwe Dr. Joseph Magaziner, Budapest.

Sanitäts-Anzeige. Anzeigebüchlein des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 8. Juli. Infektionskrankheiten kamen vor 28, und zwar: an Typhus —, Blattern 2, Varioloiden —, Scharblattern 2, Scharlach 4, Masern 9, Diphtheritis 6, Group —, Trachoma 2, Dysenterie —, Keuchhusten —, Rothlauf 2, Puerp-Fieber 1, Ohrendrüsenentzündung —, Kränklichkeit 1, im Krankenhaus 1901, im Johannes-Spital 285. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 40, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk 5, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 5, 7. Bezirk 7, 8. Bezirk 5, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk 3, in Spitälern 5. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 10, Lungenschwindsucht 13, Lungenentzündung 4, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane —, Circulationskrankheiten —, Magen- und Darmkatarrh 5, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 2, Typhus —, Blattern —, Scharlach —, Masern —, Diphtheritis —, Group —, Dysenterie —, Keuchhusten —, Rothlauf —, Puerperal-Fieber —, sonstige Krankheiten 6, Influenza —, Ohrendrüsenentzündung —.

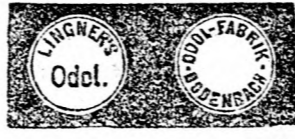
Einweihungsfest. Am Sonntag, den 30. Juni, fand in Fécamp (Frankreich) ein unvergeßliches Fest statt, welches eine große Anzahl von Besuchern aus allen Theilen Frankreichs und des Auslands herangezogen hatte. Wir wollen nämlich von der Einweihung der neuen Bauten der Distillerie de la Liqueur Bénédicte de l'Abbaye de Fécamp sprechen, deren prachtvolles Etablissement im Jahre 1892 durch Feuersbrunst zum großen Theile zerstört und welches nun wieder neu aufgebaut wurde. Die Einweihungs-Ceremonie fand unter dem Vorsitz Sr. Hochwürden Herrn Courrieu, Erzbischof von Rouen, und unter dem Beistand Sr. Hochwürden Herrn Laborde, Bischof von Blois, statt. Gegen Ende der Einweihung der Gebäude umarmte Sr. Hochwürden Herr Courrieu den Gründer der Bénédicte, Herrn A. Le Grand aîné, und überreichte ihm seitens des Papstes Leo XIII. das Romthurn-Kreuz des päpstlichen St. Gregorius-Ordens. Das Etablissement Bénédicte ist heute eines der bedeutendsten und großartigsten Monumente der Normandie. Es hat die Bewunderung aller bei dem Feste Anwesenden erregt.

Offener Sprechsaal. *)



Die „Wiener Medizinische Presse“ 1894 Nr. 23 schreibt über Odol: Es kann wohl als das empfehlenswerthe der bisherigen prophylactischen Mittel für die Pflege der Mundhöhle und Zähne angesehen werden.

Achtung! Es gibt verfälschtes Odol! Jede echte Flasche Odol muss um die Verpackung den Verschluss mit Sicherheitsplombe, Beides unversehrt, tragen. Stempel der Plombe:



Lauffer Wilhelm,
Budapest.
Keitner Lujza,
Budapest.
Verlobte.
Statt jeder besonderen Anzeige.

Figyelmeztetés.
Ertésítünk eszt, hogy fogadott fiunk, kiskoru ifj. **Sembery István**, VIII. osz. gymnasiumi tanuló Seimeczbányán mindenféle állatgyógyor alatt pénzeket vesztel és adósságot csinált. Figyelmeztetjük az illetőket, kik skaratlanul is fogadott fiunk vagyoni és erkölcsi romlását mozdítják elő kölesneikkel, hogy mi sem most, sem később a nevezett kiskoru ifj. **Sembery István** tanulóknak semmiféle adósságát kifizetni nem fogjuk, és azok, kik neki hiteleznek, pénzüket el fogják veszíteni.
Felső-Szudon, 1895 évi július hóban.
Sembery Imre és neje.

Kaiserbad, Budapest.
Badeanstalt I. Ranges, mit schneefreihaltigen heißen und lauen Quellen. Vorzügliches Dampfbad. Modernste Schlammbäder. Prachtvolle Mineral- u. Schwimmschulen. Stein- und Wannenbäder. 200 bequeme Wohnzimmer. Soldeste Leitung. Prospekt auf Verlangen gratis und franco.

Hotel-Verpachtung.
Das altrenommierte, im Centrum der Stadt gelegene und im besten Betriebe befindliche „Hotel zum goldenen Schiff“ in Fünfkirchen ist mit mehrjährigem Vertrag zu verpachten. Billiger Zins, komplet eingerichtet. Inventur auf das Billigste berechnet. Näheres bei Alois Müllherr, Hotelier, Fünfkirchen.

Tüchtige repräsentationsfähige Detailverkäufer u. Verkäuferinnen
werden für ein hiesiges hervorragendes Damenkonfektionshaus gesucht. Nur erste bewährte Kräfte wollen ihre Offerte deutsch und ungarisch an die Annoncen-Expedition J. D. Fischer, Zsibárus-utca 9, abgeben.

DANKSAGUNG.
Aus Anlaß des Hinscheidens unseres unvergeßlichen theueren Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des Herrn **Leopold Sonnenschein**, uns so zahlreich, persönlich und schriftlich, entgegengebrachten Beweise innigster Theilnahme außer Stande einzeln zu beantworten, statten wir den lieben Verwandten, Bekannten und Freunden auf diesem Wege unseren innigsten Dank ab.
Die trauernde Familie.

Wegen Ueberfiedlung
in mein neues Geschäftslokal **Elisabethplatz Nr. 17** (Ecke Adlergasse) verkaufe ich die vorhandenen **Juwelen, Gold- u. Silberwaaren** zu sehr mäßigen Preisen.
Auf jedem Etich ist der Preis ersichtlich.
Albert Ellinger,
Juwelier.
— Bis 1. August Badgasse Nr. 1. —
Das fast neue Geschäfts-Portal ist billig zu verkaufen.

Telegramme.
Das englische Parlament aufgelöst.
London, 8. Juli. Nach stattgehabter Kabinetsitzung unterzeichnete die Königin Nachmittags die Ordre, daß das Parlament aufgelöst und Neuwahlen ausgesprochen werden sollen. Der größte Theil der Wahlen erfolgt nächsten Samstag. Die meisten Wahlen für London finden Montag statt.

Der Kabinettswechsel in Serbien.

Belgrad, 8. Juli. Das neue Ministerium Novakovic hat gestern sein Amt angetreten und eine Konferenz abgehalten, worauf es sich in corpore dem König vorstellte. Der erste Akt des neuen Ministeriums war die Amnestirung sämtlicher im Cebina-Processe wegen Hochverrathes und Verschwörung zu Gunsten der Dynastie Karagorjewics verurtheilten Radikalen. Dieselben sind noch gestern, Sonntag, Mittags in Freiheit gesetzt worden und haben die Belgrader Festungskajematten verlassen. Außer Cebina, welchen die Radikalen als Angeber bezeichnen, erscheinen amnestirt: Ranko Djajic, Gjakovic, Zujevic, Dr. Djinic und Mja Stanojevic. Geminifer Tauschanovic, welcher in contumaciam verurtheilt wurde, da er sich nach Oesterreich geflüchtet hatte, ist gleichfalls amnestirt worden und kann strafrei heimkehren. Der Amnestieakt kann nicht verfehlen, die Stimmung unter den Radikalen wenigstens einigermaßen günstig zu beeinflussen. Trotzdem ist unverkennbar, daß die Radikalen ebenso wie die Liberalen durch Verurteilung eines rein fortschrittlichen Kabinetts sehr verstimmt sind.

Das Organ der Fortschrittspartei, „Bidelo“, sagt in einem dem neuen Kabinet gewidmeten Artikel, die Verurteilung der Fortschrittler zur Regierung war nur ein Gebot der parlamentarischen Ordnung, da dieselben über eine erdrückende Majorität in der Skupstina verfügten. Die Ministerkrise hat eine Lösung gefunden, welche die Hoffnungen der destruktiven Elemente vereitelt, die normale Lage wiederherstellt und alle Freunde von verfassungsmäßigen und parlamentarischen Zuständen befriedigen muß. Die Fortschrittspartei, welche die Majorität in der Skupstina besitzt, konnte die ihr angebotene Regierungsgewalt nicht zurückweisen, ohne sich an dem parlamentarischen Prinzipie zu verjüngen, und sie wird auch diesmal treu dem Throne und dem Vaterlande dienen, auch wenn sie nur drei Tage am Ruder bleiben sollte. Der letzte Passus wird dahin gedeutet, daß die Fortschrittler selbst an die Dauer ihres Regiments nicht glauben, doch verlaute von glaubwürdiger Seite, der König habe zugesichert, die jetzige, für drei Jahre gewählte Skupstina nicht aufzulösen, vielmehr dieselbe bis zum Ablaufe der gesetzlichen Wahlperiode fungiren zu lassen, womit das jetzige fortschrittliche Regime bis 1897 gestiftet wäre.

Gerüchweise verlautet, Königin Natalie werde noch diese Woche Belgrad verlassen, worauf König Milan zurückkehren werde.

Das Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung des Pariser Gesandten Milutin Garaschanin und des Industriellen Abraham Dzerovic zu Krondeputirten. Die Wahl Garaschanin's zum Präsidenten der Skupstina ist sicher. Derselbe tritt heute Abends hier ein. Die Regierung wird der Skupstina noch in dieser Session strenge Maßregeln gegen die Haiduken vorschlagen.

Belgrad, 8. Juli. Der König richtete an den Ex-Ministerpräsidenten Krstics folgendes Handschreiben:

„Lieber Herr Krstics! Als ich im vorigen Herbst genöthigt war, an Ihren Patriotismus im Dienste des Thrones und des Vaterlandes zu appelliren, folgten Sie meinem Rufe mit jener muster-giltigen Hingebung und Bereitwilligkeit, welche Sie zu allen Zeiten in Ihrer vieljährigen tadellosen staatsmännischen Laufbahn bewährt haben. Indem ich Sie heute auf Ihren Wunsch von Ihrem Amte enthebe, welches Sie mit solchem Eifer und solcher Ergebenheit versehen, beileibe ich mich, Ihnen meinen königlichen Dank für die Treue und Aufopferung auszusprechen, welche Sie jetzt wie immer im Dienste des Thrones an den Tag gelegt haben. Ich bitte Sie, sich auch ferner meiner königlichen Wohlgenegtheit versichert zu halten, wie auch ich überzeugt bin, daß ich jederzeit auf Ihre Dienste werde rechnen können.“

Belgrad, 8. Juli. In der morgigen Sitzung der Skupstina werden Krondeputirter Csursics und Genossen eine Interpellation in Betreff der mazedonischen Frage einbringen.

Aus der französischen Kammer.

Paris, 8. Juli. (Kammer.) Deputirter Barodet (radikal) beantragt eine Motion, in welcher die Regierung aufgefordert wird, sobald als möglich über den Abschluß eines Vertrages zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten von Amerika wegen eines permanenten Schiedsgerichtes zu verhandeln. Nach der Annahme der Dringlichkeit für den Antrag wird derselbe genehmigt, worauf in die Verhandlung der französisch-schweizerischen Konvention eingegangen wird. Deputirter Jean Baptiste Bourgeois tabelt die Reduktionen im Minimaltarif, welche andere Länder dazu veranlassen, neue Reduktionen zu fordern. Mehrere andere Redner kritisiren die Vorlage in mehrfacher Richtung.

Berichterstatler Méline erklärt, er werde für die Konvention ohne Enthusiasmus, jedoch aus dem Grunde stimmen, weil der französische Export unter dem neuen wirtschaftlichen Regime nicht nur

nicht leide, sondern stetig zunehme. Die Verhältnisse mit der Schweiz waren unerträglich, doch wurde die gegenwärtige Konvention keineswegs abgeschlossen, um mit anderen Ländern in Unterhandlungen einzutreten. Wir bleiben Herren unserer Tarife. (Beifall.) — Ministerpräsident Ribot unterstützt den Entwurf, welcher ein politisches Resultat bilde, dessen sich zu freuen Frankreich, das so viele Traditionen der Freundschaft an die Schweiz knüpfen, ein Recht habe. (Beifall.) — Die Generaldebatte wird geschlossen und für die Vorlage die Dringlichkeit erklärt. Nach zahlreichen Amendements wird die Konvention sodann mit 513 gegen 11 Stimmen genehmigt.

Die chinesische Anleihe.

Petersburg, 8. Juli. Das „Journal de St. Pétersbourg“ schreibt: Das Abkommen für die Feststellung der Bedingungen der von Rußland garantierten chinesischen Anleihe ist am 24. v. M. von den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten und der Finanzen einerseits und den chinesischen Gesandten andererseits unterzeichnet worden. Gleichzeitig wurde ein Vertrag zwischen den chinesischen Bevollmächtigten und den Vertretern der mit der Emission der Anleihe beauftragten französischen Banken unterzeichnet. Man bemühte sich, den Zweck zu ergünden, den Rußland verfolgen könne, indem es in so bemerkenswerter Weise seine Dienste der chinesischen Regierung anbot.

Die Erklärung für dieses Anerbieten ist indessen durch die geographische Lage der beiden Reiche und die Beziehungen, welche zwischen ihnen seit drei Jahrhunderten ununterbrochen bestanden, so klar gegeben, daß das Anerbieten vernünftigerweise als nichts Anderes denn als logische Konsequenz einer vollkommen klaren Situation betrachtet werden kann. Rußland suchte sich nie in innere Angelegenheiten Chinas einzumischen, noch dessen Reichthümer zu seinem Vortheile auszubeuten, hat sich aber nie geweigert, ihm seine mächtige Unterstützung zu gewähren, wenn die politischen Verhältnisse China in hohe Schwierigkeiten verwickelten. Auch war es von dem Augenblicke an, wo die japanische Regierung, den freundschaftlichen Rathschlägen Rußlands, Frankreichs und Deutschlands nachgebend, den weichen Entschluß ausgesprochen, auf den definitiven Besitz der Halbinsel Liao-Tung zu verzichten, nur ganz natürlich, Rußland, welches den Anstoß zu einer gemeinsamen Aktion der drei Mächte gegeben, sich mit den Finanzmakularen beschäftigten zu sehen, welche außerhalb ihres Zusammengehörens geblieben waren, von denen aber unermüdlich die praktische Verwirklichung der erzielten Ergebnisse abhing.

China den Abschluß einer möglichst vortheilhaften Anleihe zu erleichtern, hieß das nicht, auf dem Wege beharren, der durch unsere Beziehungen zu dem großen Nachbarreiche völlig vorgezeichnet ist. Es galt aber gleichzeitig, die Befreiung seines Gebietes zu beschleunigen, entsprechend dem großen politischen Zwecke, der das so glücklich zwischen Rußland, Frankreich und Deutschland hergestellte Einvernehmen veranlaßt hatte und den dieses Einvernehmen verfolgte.

Von der Balkanhalbinsel.

London, 8. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Rückführung der bulgarischen Regierung auf die Ermahnungen der Mächte betreffend die macedonische Agitation hat in englischen politischen Kreisen keine befriedigende Aufnahme gefunden.

Belgrad, 8. Juli. Die türkische Behörde in Uesküb verhaftete einen verdächtigen bulgarischen Agitator Namens Stojanoff.

Sophia, 8. Juli. (Privat-Telegramm.) Ungeachtet daß mit einer partiellen Kabinettsveränderung gerechnet wird, hält man eine Kabinettskrise im gegenwärtigen Augenblicke für ausgeschlossen.

Sophia, 8. Juli. Der von Belgrad gemeldete angebliche bulgarische Angriff auf das Zollamt in Loznica ist auf nachstehenden Vorfall zurückzuführen:

Ein gewisser Jankovic, der sich mit berufsmäßigem Schmuggel zwischen Serbien und Bulgarien befaßte, wurde am 4. d. auf bulgarischem Territorium bei früher That verhaftet, nach Trim gebracht und dafelbst nach Ertrag einer Kaution von 5000 Francs auf freien Fuß gesetzt. Gegen das genannte Individuum wurde auch seitens des Zollamtes in Kisten-dil eine gerichtliche Klage erhoben.

Konstantinopel, 8. Juli. („K. A.“) In Kreisen, die mit dem Palast verkehren, circulirt das Gerücht, der jüngere Bruder des Sultans, Reschad Effendi, der zugleich der Kronprinz ist, habe in der letzten Zeit wiederholt mit den leitenden Persönlichkeiten der sogenannten jungtürkischen Partei konferirt. Der Sultan, der hievon durch die geheime Polizei Kenntniß erhielt, befaß sofort, Reschad Effendi in einen eigenen Pavillon zu bringen, welcher Tag und Nacht durch Adjutanten des Sultans und 100 Mann der Leibgarde überwacht wird. Einige Personen wurden jedoch verhaftet, die Hausdurchsuchung ergab jedoch nichts Verdächtiges. Reschad Effendi ist ein entschiedener Freund des europäischen Fortschrittes; vor einigen Tagen soll er, wie man erzählt, sich dahin geäußert haben, daß man, wenn er der Sultan wäre, im türkischen Reiche nichts von Grausamkeiten hören würde.

Gran, 8. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Stadt feierte heute ein Freudenfest; die Vereinigung der Gemeinden Gran, Szenttamás, Viziváros und Szentgyörgymező ist zur Thatsache geworden und die vereinigte Gemeinde hielt heute unter dem Vorsitze des Vizegepans Johann Andrássy im großen Saale des Komitatshauses ihre konstituierende Generalversammlung. Das Publikum zog unter der Fahne der Stadt Gran in die Kirche, wo Domherr Csérnoch und die Pfarrer Fehér, Kémethy und Berger einen Dankgottesdienst celebrirten. In der Generalversammlung betonte Vizegepan Andrássy und Bürgermeister Malina in schwingvollen Worten die Bedeutung des Tages. Der erste Beschluß der vereinigten Gemeinde war, vor Sr. Majestät die homagiale Huldigung des „ungarischen Kom“ zum Ausdruck zu bringen, ferner dem Fürstprimas Laszary und dem Minister des Innern für das Zustandekommen des großen Wertes der Vereinigung Dank zu votiren. Abends gab Reichstagsabgeordneter Franz Frey ein Vantet zu 400 Gedächtnissen.

Wien, 8. Juli. (Privat-Telegramm.) Einem mit Neuerde aufzunehmenden Gerüchte zufolge soll auch Professor Eduard Sueß vom politischen Leben zurückzutreten beabsichtigen.

Wien, 8. Juli. (Privat-Telegramm.) Die in auswärtigen Journalen aufgetauchten Gerüchte über gemeinsame Schritte Oesterreich-Ungarns und Deutschlands zum Schutze der österreichisch-ungarischen, beziehungsweise deutschen Staatsglaubiger Serbiens gegen die Coupurückführung und gegen die Vereinfachung der Losbesitzer bestätigten sich vorläufig wenigstens noch nicht. Es erklärt sich dies übrigens schon daraus, daß ein Beschluß der Stupschina über das Finanzarrangement noch nicht vorliegt, wemgleich zu erwarten ist, daß dieser im Sinne der Vorlage ausfallen wird.

Wien, 8. Juli. Das Abgeordnete-nhaus setzte heute die Spezialdebatte über das Budget fort und genehmigte die Titel „Centrale“, „Stiftungen“, „Administration der Studienfonds“ und „Kultus“. Morgen wird die Verathung bei Titel „Hochschulen“ fortgesetzt.

Wien, 8. Juli. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist Abends 8 Uhr 20 Min. auf der Reise nach Karlsbad hier eingetroffen.

Rom, 8. Juli. In der heutigen Sitzung der Kammer erklärte der Minister des Meubren Baron Blanc in Erwiderung auf eine Anfrage der Deputirten Cermenzi und Aprile über die Unruhen in St. Juliende Maurienne:

Nach den uns zugekommenen Informationen handelte es sich um eine gewöhnliche Kauerei, die sich auf der Straße zwischen Italienern und Franzosen entpann, aber später wegen des absoluten Mangels an Organen der öffentlichen Sicherheit ernster Dimensionen angenommen haben soll. Die Kauerei wurde bis zur Ankunft berittener Gendarmen fortgesetzt, welche bereits einen Todten und mehrere Verwundete voranden. Der italienische Botschafter Torielli begab sich unverzüglich zum Minister des Meubren Sanotaur, um bei diesem Informationen einzubohlen. Minister Sanotaur gab seinem Bedauern Ausdruck und erklärte formell, daß die politischen Behörden die geeigneten Verfügungen getroffen haben. Es wurden mehrere Personen verhaftet und der Prozeß gegen die Schuldtragenden eingeleitet. Bis zum Abschluß der gerichtlichen Untersuchung wäre jede weitere Erklärung unzeitgemäß.

Rom, 8. Juli. Um 10 Uhr Abends fand im Quirinal der Empfang des diplomatischen Korps beim Herzog und der Herzogin von Ostia statt. Der österreichisch-ungarische Botschafter Freiherr v. Bruck als Doyen stellte die Herren, die Gemahlin des französischen Botschafters, Madame Villot, in Abwesenheit der Baronin Bruck die Damen vor.

Das lenkbare Luftschiff.

Paris, 8. Juli. (Privat-Telegramm.) Der Luftschiffer Capazza erneuerte den Versuch mit einem Fallschirm 4000 Meter hoch an einer genau bezeichneten Stelle anzukommen. Capazza kam genau an der bezeichneten Stelle beim Abwurf an. Die Lenkbarkeit scheint somit gesichert.

Eisenbahn-Unfälle.

Berlin, 8. Juli. Der Schnellzug Berlin-Heringsdorf ist heute Vormittags bei Oberswalde auf eine Vorspannmaschine aufgefahren. Der Zugführer wurde schwer und ein Schaffner leicht verletzt; Beide wurden hieher gebracht. Ob weitere Verletzungen vorgekommen sind, ist noch unbekannt.

Berlin, 8. Juli. (Privat-Telegramm.) Ein Ferien-Sonnenbergzug mit vielen Berliner Kindern nach Swinemünde ist in Oberswalde verunglückt. Dem ersten spärlichen Nachrichten zufolge ist eine Dame schwer verletzt, der Lokomotivführer todt.

Potsdam, 8. Juli. (Privat-Telegramm.) Bei einer Felddienübung der Gardes-Ulanen sind von 40 Pferden acht losgerissen und von einem daherbrausenden Zug

getödtet und mehrere nachstürmende schwer verletzt worden.

Wien, 8. Juli. (Privat-Telegramm.) Die vor Wochen angekündigte Millionenerbschaft einer armen Frau bei Berlin stellt sich als ein großangelegter Schwindel einer englischen Gaunergesellschaft heraus, der auch eine ungenannt bleibenwollende Wiener Schauspielerin aufgelesen ist.

Berlin, 8. Juli. (Privat-Telegramm.) Das „Kleine Journal“ kündigt einen sensationellen Irenprozeß an, in dem es sich um einen bekannten reichen Kaufmann handelt, der, weil er gegen die Lebensführung seiner Familie protestirte, von dieser entmündigt und ins Irenhaus gesteckt wurde, wo es sich herausstellte, daß der Kaufmann normal sei.

Leipzig, 8. Juli. Vor dem vereinigten zweiten und dritten Straßsenat des Reichsgerichtes begann heute Vormittags der Spionageprozeß gegen den Kohlenhändler Andreas Hanne aus Montigny bei Metz.

Die Anklage lautet auf Verrath von militärischen Geheimnissen und Mithäterchaft. Die Anklage vertritt der Rechtsanwalt Schumann, die Verteidigung führt Justizrath Selig. Zur Verhandlung, die nicht öffentlich geführt wird, sind elf Zeugen und Sachverständige geladen. Der bereits verurtheilte Sergeant Schreiber hatte einen Zünder mit dem Signum G. 92 entwendet und durch Hanne nach Jony schiffen lassen. Unterwegs erhielt der frühere französische Polizeikommissar Timert den Zünder von Hanne ausgefolgt. Hanne wurde wegen des in §. 1 des Reichsgesetzes vom 3. Juli 1893 gedachten Verbrechens der Spionage zu 4 Jahren Zuchthaus, 7 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Hamburg, 8. Juli. (Privat-Telegramm.) Ein wohlunterrichteter Korrespondent meldet, Bismarck sei körperlich wohl, leide aber unter moralischer Depression in Folge der letzten Vorgänge. Der Kaiser soll nach Bismarcks Rede an die Landwirthe sofort die Kieler Festsrede geändert und die ehrende Erwähnung Bismarcks ausgelassen haben, was auf den Altreichstanzler einen tiefen Eindruck machte.

Bern, 8. Juli. Der Bundesrath Schenk, welcher durch mehrere Legislaturperioden Bundespräsident war, wurde heute Früh durch einen zweispännigen Wagen umgestoßen und am Kopfe schwer verletzt. Der Zustand des Verunglückten ist sehr bedenklich.

Paris, 8. Juli. Der in Laugres verstorbene russische (nicht schweizerische, wie irrtümlicherweise gemeldet wurde) General Semoroff hatte beim Ueberschreiten der Jahnradbahn einen Schlaganfall erlitten. Der Maschinenist des Zuges bemerkte den Leichnam rechtzeitig und hielt den Zug auf.

London, 8. Juli. Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie ist heute um 6 Uhr Abends in Begleitung des Prinzen Philipp Koburg und dessen Gemahlin nach Windsor abgereist, um einer Einladung der Königin zum Diner nachzukommen. Ihre Hoheiten übernachteten im Schlosse. Auf dem Perron in Windsor hatten sich der Großherzog von Hessen sammt Gemahlin eingefunden, um Ihre k. und k. Hoheit nach dem Schlosse zu begleiten.

Bukarest, 8. Juli. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde der Ort Olanesti im Distrikte Balcea durch einen furchtbaren Wolkenbruch mit Orkan, der die halbe Ortschaft zerstörte, heimgesucht. Zahlreiche Menschenopfer sind zu beklagen. Mehr Leichname wurden bisher aus den Fluthen gezogen, darunter die eines Lehrers und seiner fünf Kinder, die auf einer Strecke von 20 Kilometern zerstreut aufgefunden wurden. Auch in anderen Orten des nämlichen Bezirkes sind bedeutende Schäden zu beklagen.

Berlin, 8. Juli. (Privat-Telegramm.) Börse. 8 Uhr 35 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 254.22, Lombarden 47.62, Franzosen 186.—, Diskonto 224.50, Dresdener 167.25, National 145.25, Deutsche 197.50, Handels 160.25, Harpener 157.90, Laura 137.—, Bochumer 161.87, Gelsen 176.37, Dortmunder 71.25, Hibernia 160.12, ung. Kronenrente 97.75, ung. Goldrente 104.37, Italiener 90.60, neue Russen 67.90, Rubel 219.50, Mexikaner 94.40, Gotthard 187.75, Schw. Central 147.12, Schw. Nordost 142.75, Schw. Union 100.—, Kura Simplan 98.50, Buschtiehrader 235.25, Raaber 80.—, Meridional 129.—, Mittelmeer 95.80, Darmstadt 159.87, 1899er Mexikaner —.—, Edison 236.10, Henry 84.12, Braunsch. 122.75, Kura Genuß 22.75.

Frankfurt, 8. Juli. (Abendverehr.) Oesterreichische Kreditaktien 344.25, Südbahnaktien 97.50, Alpine 81.50, 4 2/2prozentige Silberrente —.—, 4prozentige öst. Goldrente —.—, Staatsbahn —.—, Italiener —.—, ung. Kronenrente —.—, 4prozent. Goldrente —.—, Wiener Bankverein —.—, Feßl.

Hamburg, 8. Juli. tige Silberrente 86.20, 1880er Lose 135.60, Oesterreichische Goldrente —.—, 4prozent. Staatsbahn 927.—, —.

Paris, 8. Juli. Rente 102.42, 4 1/2prozentige Staatsbahnaktien 927.50, amortisirbare Rente Goldrente 104.05, 4prozent. Ottomanbank 724.68, österr. Länderbank 60, Paris 888.75, Alpb. 501.25, Italiener 89.37, —.

London, 8. Juli. (Schluß) Weizen per Am. 148.50, Roggen September Am. 126.7, per September Am. 12, per Oktober Am. 43, 41.40, per September Roggen Hauffe, Hagen Paris, 8. Juli. Weizen per laut 18.40, per vier lester von November 19.60, den Monat 42.40, per Monate 48.75, per v. —, Rüböl per laut 48.50, per vier lester Monate 49.—, —, 29.75, per August 31.—, per vier ersten Mehl Waiffe, Del ru Barm.

Der Amtlicher

Die bis zu den dungen konstatiren, Wolfenbrüche in viel antichteten; es gibt und Brand um sich in der ersten Hälfte lich hat darunter de zweiten Hälfte des Frühfrüchte, namentlich Rüben sehr erfreulich namentlich der Schnitt haben in einem gro begonnen. Neß ist schwache Mittelernthe befriedigend.

Weizen hat die und da gelitten: t greifen, wird man an lität keine erträglich etwa zwei Drittel des die Theißgegend, dann der Donau Ausflüssen Im Uföld hat auch se Ergebnisse werden bist die Heibe an den Lag gewiß auch viele Klage ungefahr 5.300.000 kr auslichten sind sehr ver hofft man 7-9 Meter ernten. Relativ am be heißt sie verschoben ein in den Komitaten Neu Komorn, Tolna, Bekpr Befés, Bihar, Arad, Torontál, Kronstadt, C. Udvorbely. Für das ge Ertrag mit 7 Meterzentri werden.

Das mit Rog haute Territorium ist vorigen Jahre, da ein auswinterter. Fest Heber auf circa 1.700.000 Kat des Uföld hat der Sch der Ertrag ein ziemlich anderen Gegenden die abweichende Erträge zu Qualität läßt Roggen u Mehren sind zumeist schönlich 7 und mehr haben die Komitate Gr burg, Tolna, Arad, Csmarten. Im Durchschnitt Ertrag von 5 bis 6 Met werden.

Gerste wurde Resultate sind, mit gerit obgleich man die Qualität des in großem Maße an Nichtsdestoweniger kann qualitativer Beziehung am Frühjahrsgerste hat schön, aber sie wird no Gerste behaute Gebiet nen Katastralkoch betrage kann im Durchschnitt für höchstens mit 6 Meterger besten steht die Gerste u betragende Forderung in Baranya, Weisenburg, und Torontál.

Häfer hat folge Clementarschäden a Auslichten sind die folge

Hamburg, 8. Juli. (Schluß) 4.2prozentige Silberrente 88.20, österreichische Kreditaktien 344.10, 1880er Lose 135.60, Südbahn 235.10, Italiener 90.75, österreichische Goldrente 104.25, österreichische Kronenrente 104.20, 4prozentige ungarische Goldrente 104.20, Staatsbahn 927.10, Fest.

Paris, 8. Juli. (Schluß) Dreiprozentige Rente 102.42, 4 1/2prozentige Rente 108.70, d. u. Staatsbahnaktien 927.50, Südbahnaktien 245.10, französische amortisierbare Rente 104.05, 4prozentige österreichische Goldrente 104.05, 4prozentige ungar. Goldrente 103.50, Ottomanbank 724.68, österreichische Bodenkredit 1451.10, österr. Länderbank 607.50, Türkenlose 100.10, Banque de Paris 838.75, Alpine 207.50, türkische Tabak-Aktien 501.25, Italiener 89.50, Behauptet.

London, 8. Juli. Consols 107 1/2. Berlin, 8. Juli. (Produktenmarkt.) (Schluß) Weizen per Juli Am. 144.25, per September Am. 148.50, Roggen per Juli Am. 121.50, per September Am. 126.75, Hafer per Juli Am. 128.75, per September Am. 124.75, Rüböl per Juli Am. 43.30, per Oktober Am. 43.30, Spiritus per Juli Am. 41.40, per September Am. 41.80. — Weizen und Roggen hausse, Hafer und Del ruhig, Spiritus hausse.

Paris, 8. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 18.70, per August 18.40, per vier letzten Monate 19.30, per vier Monate von November 19.60. — Weizenmehl per laufenden Monat 42.40, per August 43.10, per vier letzten Monate 43.75, per vier Monate von November 44.75. — Rüböl per laufenden Monat 48.25, per August 48.50, per vier letzten Monate 48.50, per vier ersten Monate 49.10. — Spiritus per laufenden Monat 29.75, per August 30.25, per vier letzten Monate 31.10, per vier ersten Monate 31.75. — Weizen und Mehl Bauffe, Del ruhig, Spiritus matt. — Wetter: Warm.

Der Kapitalist.

Budapest, 8. Juli.

Amtlicher Saatenstandsbericht.

Die bis zu Anfang Juli eingelaufenen Meldungen konstatieren, daß Stürme, heftige Regen und Wolkenbrüche in vielen Gegenden arge Verheerungen anrichteten; es gibt viel Lagerfrucht, in welcher Rost und Brand um sich greifen. Vorher hatte die Hitze in der ersten Hälfte des Juni viel geschadet, namentlich hat darunter der Herbstweizen gelitten. In der zweiten Hälfte des Juni haben sich dagegen die Hackfrüchte, namentlich Kukuruz, Erdäpfel, Tabak und Hüben sehr erfreulich entwickelt. Die Erntearbeiten, namentlich der Schnitt von Herbstgerste und Roggen, haben in einem großen Theile des Landes bereits begonnen. Neß ist bereits eingeharnt und hat eine schwache Mittelernthe ergeben, doch war die Qualität befriedigend.

Weizen hat unter der Hitze zu Anfang Juni die und da gelitten: da ferner Rost und Brand um sich greifen, wird man an vielen Orten hinsichtlich der Qualität keine erträglich gute Frucht ernten. Noch haben etwa zwei Drittel des Landes, namentlich das Uföld, die Reifegegend, dann die Landstriche rechts und links der Donau Ausichten auf eine sehr gute Weizenqualität. Im Uföld hat auch schon der Schnitt begonnen und die Ergebnisse werden bisher allgemein gelobt; sobald aber die Reife an den Lagerweizen kommen wird, werden gewiß auch viele Klagen laut werden. Mit Weizen sind ungefähr 5.300.000 Katastraljoch bebaut. Die Ernteaussichten sind sehr verschieden. In einzelnen Gegenden hofft man 7-9 Meterzentner, in anderen bloß 4-5 zu ernten. Relativ am besten stehen die Weizenstaaten, das heißt sie versprechen einen Ertrag von mehr als 7 Mtr. in den Komitaten Neutra, Baranya, Weissenburg, Raab, Komorn, Tolna, Bekprim, Vács, Ósongrád, Heves, Pest, Békés, Bihar, Arad, Ósanád, Kassa-Szörény, Temes, Torontál, Kronstadt, Ósík, Fogaras, Hermannstadt und Udvardhely. Für das ganze Land kann der Durchschnittsertrag mit 7 Meterzentnern per Katastraljoch veranschlagt werden.

Das mit Roggen und Halbfucht bebaute Territorium ist heuer namhaft kleiner als im vorigen Jahre, da ein bedeutender Theil des Anbaues auswinterter. Fest stehen Halbfucht und Roggen noch auf circa 1.700.000 Katastraljochen. In den Komitaten des Uföld hat der Schnitt bereits begonnen und dürfte der Ertrag ein ziemlich gleichmäßiger sein, während in anderen Gegenden die Landwirthe von einander stark abweichende Erträge zu erwarten haben. In Betreff der Qualität läßt Roggen wenig zu wünschen übrig. Die Weizen sind zumeist schön entwickelt. Den besten Ertrag, nämlich 7 und mehr Meterzentner per Katastraljoch, haben die Komitate Gran, Weissenburg, Komorn, Dödenburg, Tolna, Arad, Ósanád und Hermannstadt zu erwarten. Im Durchschnitt kann für das ganze Land ein Ertrag von 5 bis 6 Meterzentnern per Joch angenommen werden.

Gerste wurde zum Theil schon geschnitten. Die Resultate sind, mit geringen Ausnahmen, befriedigend, obgleich man die Qualität in manchen Komitaten wegen des in großem Maße auftretenden Brandes bemängelt. Nichtsdestoweniger kann man die Fehung auch in qualitativer Beziehung als befriedigend bezeichnen. Die Frühjahrsgerste hat schöne Mehren getrieben und reift schon, aber sie wird noch nicht geschnitten. Das mit Gerste bebaute Gebiet wird kaum mehr als 1.83 Millionen Katastraljoch betragen. Das zu erwartende Ergebnis kann im Durchschnitt für das ganze Land per Joch höchstens mit 6 Meterzentner veranschlagt werden. Am besten steht die Gerste und eine 7 Meterzentner und mehr betragende Fehung wird erhofft in den Komitaten Baranya, Weissenburg, Wieselburg, Somogy, Vács, Arad und Torontál.

Hafer hat sich ziemlich gebessert, aber zufolge Elementarschäden an mehreren Orten gelitten. Die Ausichten sind die folgenden: Das bebaute Gebiet kann

auf 1.72 Millionen Katastraljoch veranschlagt werden. Das Durchschnittsergebnis dürfte per Joch 5-6 Meterzentner betragen. Die Mehren haben sich gut entwickelt, und wenn die Körner gut reifen und die Hitze keinen Schaden verursacht, so wird die Qualität das in der Fehung zu gewärtigende Minus erziehen. Am besten stehen die Haferstaaten, und eine 7 Meterzentner oder mehr betragende Fehung wird erwartet in den Komitaten Weissenburg und Torontál.

Hirse und Haidekorn entwickeln sich ausgezeichnet, ebenso Gemüse und Kraut; nur aus Nordungarn klagen die Landwirthe über Insekten- und Raupenschäden.

Kukuruz wird hier und da von Drahtwürmern und Erbsenfliegen geschädigt, doch steht er zumeist so schön, daß er diese Kalamität überleben wird. Jetzt ist die Säufelung im Zuge.

Tabak hat an manchen Orten von Drahtwürmern und Engerlingen zu leiden; wo dies nicht der Fall ist, steht er befriedigend, und wenn ihn keine sonstigen Unfälle treffen, wird er einen guten Ertrag liefern.

Die Erdäpfel entwickeln sich ausgezeichnet und versprechen mit geringen Ausnahmen einen sehr guten Ertrag. Rübenerden haben von Käfern und Würemern zu leiden, doch ist die Witterung so günstig, daß die bisherigen Schäden nicht schwer ins Gewicht fallen werden. Futterkräuter stehen meistens befriedigend, doch haben sie in manchen Gegenden in Folge des vielen Regens namhaft gelitten. Grummet entwickelt sich auf den Wiesen befriedigend.

In den Weingärten tritt an vielen Orten die Peronospora auf, gegen welche die Bestäubung häufig angewendet wird; sie befinden sich übrigens in einem genug guten Stande.

(Vom Geldmarkt.) Wie alljährlich, so waren auch diesmal die Mittel der österreichisch-ungarischen Bank in der letzten Juni-Woche beträchtlich in Anspruch genommen. Was aber seit Jahren nicht der Fall war und was wohl beachtet zu werden verdient, das ist, daß die Reserve der österreichisch-ungarischen Bank zu Ende Juni bis auf 17 Millionen Gulden zusammengedrumpft ist. Das Ueberschüssige der österreichisch-ungarischen Bank hat in der letzten Berichtsperiode um 22 Millionen Gulden zugenommen, und wenn auch seither ein Rückstrom der Zirkulationsmittel und ein Nachlassen des Zinsfußes wahrzunehmen ist, so ist doch eine Verbilligung des Geldes nicht zu erwarten. Erste Wiener Bankaccepte gehen zu 3 3/4 bis 3 1/2 Prozent. — Auch in Berlin war der Ultimobedarf ein bedeutender. Nach dem Ausweise der deutschen Reichsbank hat das Leihgeschäft in der letzten Juni-Woche um 163 Millionen Mark zugenommen, während die Reserve um 222.3 Millionen Mark gewachsen ist. Uebrigens ist seither in Berlin eine wesentliche Erleichterung eingetreten und ist der Zinsfuß auf offenem Markte von 2 1/4 auf 1 1/2 Prozent gesunken. — Bei der Bank von England hat der Ultimo nur geringe Spuren hinterlassen. Der Eskompte hat bei derselben um 1.03 Millionen Pfund zugenommen, während die Reserve beinahe unverändert blieb. Der Zinsfuß beträgt in London auf offenem Markte 1/4 bis 1/2 Prozent. — Bei der Bank von Frankreich haben nach dem bis 4. Juli reichenden Ausweise die Depots abgenommen, doch zeigt auch der Eskompte eine Verminderung von 47 Millionen Francs. Zinsfuß auf offenem Markte 1 1/2 Prozent.

(Die Einfuhr von Schweinen nach Budapest) aus allen Gemeinden Ungarns, die wegen Schweinepeste, Rothlauf oder Maul- und Klauenseuche nicht unter Sperre stehen, ist aus schließlich zu Schlachtungs zwecken gestattet. Der Ackerbauminister hat hiefür folgende Bedingungen festgesetzt: Die Schweine sind an der Petroleumampe des Franzstädter Rangirbahnhofes auszuladen. Die Schweine sind sofort aus dem Wagon zum Selcher zu transportieren und spätestens innerhalb 48 Stunden abzustehen.

(Oesterreichische und ungarische Rente.) Aus Anlaß des Umstandes, daß die ungarische Kronenrente den Parikurs erreicht hat, schreibt ein hervorragendes Wiener Blatt:

Vor fünfzehn Jahren bestand zwischen den österreichischen und den ungarischen Renten ein Unterschied von etwa acht Prozent, gegenwärtig ist die Bewertung der Staatspapiere beider Reichsthälfen so ziemlich die gleiche. Die Ordnung im Budget und die dauerhafte Leistungsfähigkeit haben Ungarn auch in den Stand gesetzt, gemeinsam mit Oesterreich an der Herstellung geregelter Währungsverhältnisse zu arbeiten. Festhalten an den strengen Prinzipien der Oekonomie im Staatshaushalte, Mäßigkeit und Klugheit in der Wirtschaftspolitik werden Ungarn befähigen in Harmonie mit Oesterreich das Wert der Valuta-Reform auch zum gedeihlichen Abschlusse zu bringen und damit zugleich den Kredit zu festigen. Die neue Währung ist ja auch die Grundlage des Anlehens, welches demnächst auf den wichtigsten europäischen Märkten zur Zeichnung angeboten werden und diesen von Neuem Gelegenheit geben wird, ein Urtheil über den Staatskredit Ungarns zu fällen. Es ist das dreiprozentige Anlehen zur Bedeckung der Kosten, welche die Beilegung der Schiffahrtshindernisse am Eisernen Thore erfordert. Das Anlehen, welches von der Unionbank im Vereine mit dem Hause Wendelssohn übernommen wurde, weckt in mehrfacher Beziehung besonderes Interesse. Neben mir zunächst davon ab, daß es sich hier um das erste Staatspapier der Monarchie handelt, für welches der dreiprozentige Typus gewählt wurde, und daß überdies auch zum ersten Mal ein Zahlungsverprechen in effektiven

Goldkronen geleistet wird. Die Anleihe ist hauptsächlich für die internationalen Märkte berechnet und wird auch in London zur Subskription aufgelegt werden. An der enormen Zeichnung auf die ungarische Goldrente war London mit nicht weniger als einer Milliarde beteiligt. Nach fünfzehn Jahren erscheint Ungarn zum ersten Mal wieder mit einem Anlehen in der City. Damals galt es, den sechszehnten Titel aus der Welt zu schaffen, jetzt soll ein dreiprozentiges Papier eingebürgert werden.

(Anglo-österreichische Bank.) Die hiesige Filiale der anglo-österreichischen Bank hat, wie wir vernehmen, einen großen Theil der Ruren des Krompach-Herzöge Eisenwerkes käuflich an sich gebracht und dieselben zum Kostenpreise einer demnächst zu gründenden Aktiengesellschaft überlassen.

Die neue Gesellschaft wird sich in den Besitz der übrigen Ruren setzen und das so vereinigte Werk durch Eisenbahn-, Hochöfen- und Gießerei-Bauten auf wesentlich erweiterter und vergrößerter Basis weiterführen. Der Bevölkerung Oberungarns erschließt sich durch diese Transaktion jedenfalls eine neue, willkommene Erwerbsquelle.

Wien, 8. Juli. (Spiritus.) Die Preise blieben heute behauptet. Prompter Kontingent-Spirituss wurde zu 17 fl. 40 kr. verkauft und schließt 17 fl. 30 kr. Geld, 17 fl. 50 kr. Brief.

(Wiener Fruchtbörsen vom 8. Juli.)

(Privat-Telegramm.) Regnerisches Wetter in Ungarn hat den heutigen Budapester Effektivmarkt günstig beeinflusst und außerordentlich melde Berlin bessere Taxationen. Der Erfolg dieser besseren Stimmungsberichte war aber im hiesigen Verkehr nur ein sehr geringer und es konnten sich bei sehr kleinem Geschäft bloß die Kurse vom Schluß der Vorwoche behaupten. — Amtlich notirten um 12 Uhr Mittags: Weizen per Herbst von 6 fl. 98 kr. bis 7 fl. — fr., Weizen per Frühjahr von 7 fl. 37 kr. bis 7 fl. 39 kr., Roggen per Herbst von 5 fl. 98 kr. bis 6 fl. — fr., Mais per Juli-August von 6 fl. 25 kr. bis 6 fl. 27 kr., Mais per September-Oktober von 6 fl. 38 kr. bis 6 fl. 40 kr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 25 kr. bis 5 fl. 27 kr., Hafer per Herbst von 6 fl. — fr. bis 6 fl. 2 kr., Rohkops per August-September von 10 fl. 20 kr. bis 10 fl. 30 kr., Rohkops per September-Oktober von 10 fl. 30 kr. bis 10 fl. 40 kr., Rüböl per September-Dezember von 28 fl. — fr. bis 28 fl. 50 kr.

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 8. Juli.)

(Privat-Telegramm.) Der heutige Markt belief sich auf 2792 Stück ungarische, 1262 Stück deutsche, 233 Stück Bukovinaer und 1410 Stück galizische, zusammen 5697 Stück Ochsen, worunter sich 1724 Stück Vieh befanden. Bei mattem Geschäft notirten per 100 Kilogramm Schlachtgewicht: Ungarische Mastochsen Prima von 59 fl. bis 61 fl. Sekunda von 55 fl. bis 58 fl., Tertia von 52 fl. bis 54 fl.; galizische Mastochsen Prima von 59 fl. bis 62 fl., Sekunda von 55 fl. bis 58 fl., Tertia von 52 fl. bis 54 fl.; deutsche Mastochsen Prima von 61 fl. bis 64 fl., Sekunda von 57 fl. bis 60 fl., Tertia von 53 fl. bis 56 fl. per Meterzentner Lebendgewicht; Stiere und Kühe von 22 fl. bis 34 fl. Lebendgewicht inklusive Verzehrungssteuer.

Wiener Börse vom 8. Juli.

Die heutige Börse brachte wieder ein lebhaftes Geschäft zur Entwicklung, namentlich in Renten und allen Industriepapieren, deren Kurse denn auch wieder einen rapiden Aufschwung erfahren haben. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: Title and Price. Includes items like Eisenbahnakt., ungar. Goldrente, 1880er Lose, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Title and Price. Includes items like 1884er Lose, Grundrentl. n. österr., Bodenkredit-Aktien, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 409.25, ungarische Kreditaktien 491.50, Anglobank 177.75, Bantverein 168.70, Unionbank 338.25, Länderbank 285.25, österreichisch-ungarische Staatsbahn 441.12, Lombarden 112.75, Elbethal 300.25, Nord-Weißbahn 297.25, Tabak-Aktien 241.75, Rima-Muranger 295.25, Alpine 97.10, Türkenlose 101.25, ungarische Kronenrente 99.95, Türkenlose 82.80, Marknoten 59.28 per Kasse, 59.33 per Ultimo, Napoleond'or 9.61 1/2.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechert. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-gesellschaft.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 9. Juli 1895.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 9

Budai szinkör. Klári.

Operette 4 felvonásban. Irták Raymond és Mars. Zenéjét szerzette Roger Viktor. Vivarel Baskó Klári Lsdofszky Berenice Kállay Gibard Kassay Michonnet Gréth Benoit, czukrász Kovács Huszárpapán Szathmáry Pépin, adjutáns Körmenty A vicomte Sarlay Poireau Fürely Michette Várnay Kezdeté 7 órakor.

Ó Budai szinkör.

A kis Don Juan. Operette 1 felvonásban. Zenéjét szerzette Lustig Jenő.

Akadályverseny a szerelemben.

Vigjáték 1 felvonásban. **A hajótörött.** Drámai költemény. Irtá François Coppée. Előadja Molnár László.

A bál után.

Vig magánjelenet. Irtá Szécsi Ferencz. Előadja Hahnel A. Kezdeté fél 8 órakor.

Városligeti szinkör.

A fekete gyöngy. Szenzációs párisi drama 3 felvonásban. Irtá Victorien Sardou.

Vanderby Rihary Cornelius Szarvasy Christiane Markovits Sára, unokahuga Miklósy Thicamp Csizsér Kezdeté 7 órakor.

Etablissement Somossy.

Heute: Frä. Cécilie Carola in ihrer neuesten Sensationspartie als

Bogár Imre.

NB. Der Umstand, daß die Vorstellungen täglich vor ausverkauftem Hause stattfinden, hat es der Direktion zur Pflicht gemacht, für die Annehmlichkeit des p. t. Publikums besondere Sorge zu tragen. Die **Ventilations- und Luftkühlvorkehrungen** sind derart getroffen, daß das Publikum sich unangenehm in **gesunder, kühler und reiner Luft** befindet. Die Direktion übernimmt jede Haftung, daß in diesem Betrachtt kein Anlaß zu Klagen vorliegen wird.

HERZMANN'S ORPHEUM.

Elegantes Familien-Etablissement. Rauch- und dunstfrei. Sommerlich geöffnet. Grand succès! Riesiger Beifall!

Geschwister Margot,

Beautés I. Ranges. **Max Cincinnati,** Gentleman-Zugler.

Kurzes Gastspiel der vorzüglichsten französischen Exzentrique-Quettistinnen

Miles Mary Lamoureux

und **Milly Dernemont,** Die so sehr beliebte Sensations-Burleske

LILLY-LULLU

La bella Christina, urkomische Tiergruppe

40 engagierte Künstlerkräfte. Reichhaltigstes, stets wechselndes Komödien-Repertoire.

Árverési hirdetmény.

Alulírott kir. közjegyző-helyettes, mint Budapest főváros tekintetes árvaszékének 14937/895 sz. végzésével ez irányban kiküldött, ezennel közhírré teszi, hogy a budai 4992 sz. tkjvb. A + 2. sorszám (10653-10654) hrsz. al. foglalt 1778⁶⁰/₁₀₀ ööl területű és az ugyanottani 7368 sz. tkjvb. A+1 sor 10652 hr. számu 850 ööl kiterjedésű, fele részben özv. Tóth Józsefné, másik fele részben pedig kisk. Tóth Elsa, Sarolta, József és Irma egyenlő arányban tulajdonát képező **ingatlanságok összes tartozékaikkal és felépítményeikkel** együtt és pedig az először nevezett 17960 frt 30 kr. és a másodsor nevezett 4676 frt kikiáltási árban f. 1895. évi július hó 26. napján d. u. 3 órakor közjegyzői irodámban Budapestén Kolvin-tér 9. szám, önkéntes árverés útján el fognak adni.

Az árverési feltételek alulírott kir. közjegyzőnél a hivatalos órák alatt, úgy dr. Springer Ferencz urnál, Üllői-ut 9. sz. tekintendők.

Dr. Rhorer Géza, kir. közjegyző-helyettes, árvaszéki kiküldött.

Folies Caprice.

„CLEOPATRA“

„Ehebruch oder nicht?“

Sct. Lukasbad-Restoration.

Grosses Militärkonzert.

Jeden Freitag Fisch-Suppe. Täglich diverse Spezialitäten. Um zahlreichen Zuspruch bittet **Ludwig Bereczky,** Gastwirth der Sct. Lukasbad-Restoration u. Pächter des „Hotel Elisabeth“.

Széchenyi-Kiosk.

Ob schön! Ob Regen! Heute, sowie jeden Montag, Dienstag und Mittwoch **Konzert der Ersten Budapester**

Schrammeln.

Mittagsküche bestens empfohlen. Jeden Donnerstag und Samstag **Militär-Konzert.** Achtungsvoll **Vinzenz Weisz,** Restaurateur.

Reform-Spiritusgas-Kocher.

Vorzüge: Schnelleres Kochen als mit jedem anderen Kocher. — Absolute Explosions-sicherheit. — Sehr geringer Spiritus-Verbrauch. — Keine Erneuerung des Dochtes (derselbe verkohlt niemals). — Größte Sauberkeit. — Kein Rußen der Flammen — weil nicht der Spiritus selbst, sondern die Spiritus-Gase (Stichflammen) brennen.

D. R. G. M. 28920. **Preis per Stück nur fl. 1.50.** Verjandt gegen Nachnahme oder vorher. Geldeinsendung durch:

H. Schön's Sohn in Sloupnitz bei Leitomischl (Böhmen).

Eine Sehenswürdigkeit für Fremde und Einheimische ist das **grösste Waarenhaus der Hauptstadt**

Möbel

mit den eingerichteten 80 Musterzimmern von ungar. Möbel-Industrie-Gesellschaft, **Varga Mihály és társai,** Budapest, innere Stadt, Gisellaplatz 3.

Grosse Auswahl in fertigen modernen Tischler- und Tapezierer-(Dekorations)-Möbeln von einfach bürgerlicher Gattung bis zur feinsten Ausführung. Alles stilgerecht, dauerhafte Qualität und solide Erzeugung. Salon-Garnituren mit den neuesten französischen und englischen Stoffen und Formen, Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen in allen Stilarten, sowohl in Barock, englisch, altdeutsch und italienischer Renaissance.

Schlafzimmer von fl. 90, 100, 120, 150, 180, 200, 240, 300 und aufwärts 400, 600. **Speisezimmer** von fl. 105, 120, 140, 160, 180, 200, 250, 300 und aufwärts 400, 650, 800. **Salon** von fl. 110, 130, 150, 180, 200, 250 und aufwärts 400, 600, 1000.

Unser neuester Preiscurant mit 335 modernen Möbelzeichnungen wird gegen Einsendung von 25 kr. in Marken franko versendet.

Cirkus Ed. Wulf

Heute, Dienstag, den 9. Juli, Abends 1/8 Uhr: **Grosse Vorstellung.**

Auftreten der 3 Wortley's, der besten Luftgymnastiker der Welt; des Dompteurs **Mr. P. Batty** mit seinen wunderbar dressirten 3 Bären als Akrobaten; des beliebten Clowns **Little Fred** in neuen Pücen, mit seinen vorzüglich dressirten Hausthieren, sowie Auftreten aller Künstler und Künstlerinnen und Vorführung der besten Schul- und Freizeitspferde von Dir. Ed. Wulf. Karten sind bis 5 Uhr Nachmittags bei Frau Kertész, Trafik, Servitenplatz zu haben. Morgen Abends halb 8 Uhr große Vorstellung.

Seebad ABBAZIA

Auskünfte gratis durch die Direktion der Kuranstalten.

Patente auf neue Erfindungen.

Inkrafthaltung erworbener Patente, sowie Registrierung von Schutzmarken besorgt **JOHANN RÉTHY,** internationales Patentbureau Budapest, VII. Bezirk, Erzsébet-körut 2, Ecke Kerepesi-ut, neben dem Volkstheater.

Möbel

gegen Ratenzahlungen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Waczek Robert in den Möbelfalons Budapest, Waikeurgasse 11, I. St. Preiscurant gegen Einsendung von 25 kr. in Briefmarken überallhin franko.

De Erve H. de Jong cacao-gyárai

némalföldi kir. wawari szállítók. **Wormervier, Holland.** De Jong cacacors, a jelenkor legjobb gyártmánya, tisztaságért kezeség vállalatik. Köny nyen olvadó, tapláló, tartós és remek ízű; kapható minden jobb fűszer-, droguista és esemegeüzletben.

RATTENTOD

(Felix Immisch, Delitzsch) ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen u. Hausthiere. Zu haben in Packeten á 32 und 34 kr. in der Stadt-apothek, Stadthausplatz, Dr. Emil Landau, Neßbergerstraße 65, Apotheke zum Reichspalatin, Waikeurgasse 17 in Budapest und in den Apotheken zu **Csatad, Bessenyo, Nagy-Magyar, Szalárd u. Thur-dossin,** Apotheker Béla Csepcsányi in Neupest

DER ist PUDER, und 2 fl. Parfumeur, Lagerstrasse 46. ... 50 fl. Monatsgehalt Provision. ... Männer, ... en. ... heiten. ... ajos,

Allerlei.

(Geschenke.) Von dem Könige von Sachsen und dem Prinzregenten von Baiern sind dem präsidenten Bürgermeister von Hamburg Dr. Lehmann zur Erinnerung an ihren Besuch bei der Eröffnungsfest des Kaiser-Wilhelm-Kanals zwei kostbare Ehrengeschenke überhandt worden.

(Ein Nischenabstimmung.) Aus Newyork erhält der „B. B. C.“ folgende interessante Einzelheiten über den Bau des dortigen Metropolitan Opera House.

persönlich die Vollendung des Unternehmens leitet, hat bereits einen mit den nötigen Vollmachten versehenen Generaldirektor nach Europa geschickt, der bis jetzt nicht weniger als 140 Künstler engagiert hat.

(Theure Cigarren.) Es ist kaum zu erwarten daß die Unruhen in Cuba ohne Einfluß auf den Preis der Cigarren bleiben, erfordert doch der Tabak von seiner Pflanzung ab unaufhörlich Arbeitskräfte.

(Adam und Evas zweite Ausweisung.) Die Fahne der Töpfer-Zunft in Meisse (Schlesien) ist mit Bildern von Adam und Eva geschmückt, die als die Schutzpatrone der Zunft gelten.

Auf die Weigerung des Innungs-Obermeisters, an der altehrwürdigen Fahne, welche noch dazu einen erheblichen Kunstwert besitzt, eine Abänderung vorzunehmen, erfolgte die Ausschließung der Töpferabtheilung von der Probgleichnamspartizipation im vorigen Jahre.

(Wo kommen die alten Korsets hin?) Man schreibt aus Paris vom 4. d.: In meiner Jugend, als ich noch voller Hoffnungen und Entwürfe steckte und keine Grenze meines Wissens und Könnens anerkennen wollte, hat mich ein dunkles Geheimniß lange gequält.

Seelenkrisen.

Roman von Henry Gréville. Autorisierte Uebersetzung von Ludwig Wechsler. Endlich war Pause eingetreten. Hastig bahnte sich Robert nach der Führung seines Sekretärs einen Weg nach dem Künstlerzimmer.

glaubte ich, ein Paradies erschließe sich vor mir. Aber den Schlüssel zu diesem Paradiese besitzen Sie. Und Sie werden nichts mehr von mir wissen wollen.

Angers, Ancenis oder anderen Orten ein, nahmne eine Lasse Thee und verplauderte eine Stunde, da man sich an diesem freundlichen, liebenswürdigen Orte überaus behaglich fühlte.

Dienstag, 9. Juli. Ich großes Loch, schweres Hängegeschloß, Kasten aber war Inhalt: ... Werfen Sie Schichten Sie d Vereim am Plage annehmen und begeholfen und der Aus den alten ... womit eine neue man macht dar dauerhafter sind hergestellten.

lich großes Loch, und der Deckel wurde durch ein schweres Hängegeschloß verschlossen gehalten. In dem Kasten aber war ein Blafat angebracht des folgenden Inhalts:

Werfen Sie Ihre alten Korsets nicht mehr weg! Schicken Sie dieselben dem Arbeitsunterstützungs-Verein am Plage des Petits-Pères, der sie mit Dank annehmen und benutzen wird. Dadurch kann Armen geholfen und der Bettel ein Ende gemacht werden. Aus den alten Korsets nimmt man das Fischbein, womit eine neue Industrie ins Leben gerufen wird: man macht daraus Bürsten und Besen, die weit dauerhafter sind als die aus Pflanzenfasern u. s. w. hergestellten.

Und nun komme Einer und sage, es gäbe nichts Neues unter der Sonne. Ein in den Straßen angebrachter Kasten zur Aufnahme alter Korsets ist sicherlich noch nicht dagewesen. Was unsere Damen jetzt wohlthätig thun und was unsere Männer rätionalisieren werden über den plötzlich steigenden Verbrauch von weiblichen Befestigungswerken! Denn jetzt haben die Damen eine treffliche Ausrede, wenn sie ein neues Korset wünschen; es ist einfach der Wunsch, den Armen wohlzuthun, der sie zur Ablegung des alten Panzers treibt.

(Vom Vesuv.) Aus Neapel schreibt ein Korrespondent vom 4. Juli: „Seit gestern befindet sich der Vesuv in eifriger Thätigkeit, die ganz merkwürdige Erscheinungen zeitigt. Nachdem auf der Coosfischen Drahtseilbahn-Station schon in der Nacht vom 2. bis 3. Juli starke Erdtöße verspürt worden waren, die an den Gehäuden einige Beschädigung verursachten, öffnete sich plötzlich um 10 Uhr Vormittags ein gewaltiger, neuer Krater, und zwar etwas in der Mitte zwischen dem königlichen Observatorium und der Coosfischen Anlage, also einige hundert Meter unterhalb des alten Kessels. Nachdem glühende Lava in Menge zum Vorschein gekommen war, zeigte sich schon um 11 Uhr eine zweite Krater-Neubildung, weitere 70 Meter unter dem entstandenen Krater. Eine dicke, kompakte Rauchwolke, die unter der fahlen Sonne die seltsamsten Farben und Formen annahm, hielt tagsüber die Städte vulkanischer Thätigkeit bedeckt. Am Abend verschwanden die Dämpfe und man konnte — von Neapel aus gesehen, scheinen die Krater auf halber Bergeshöhe und in den Flanken des Berges zu liegen — förmlich in die glühenden Schlünde hineintreten. Wie riesige blutrothe Augen blickten sie über den nächtlichen stillen Golf. Am Quai St. Lucia, von wo man das interessante Schauspiel am besten übersehen kann, ist trotz der späten Stunde reger Verkehr, und mit gewohnter Lebhaftigkeit besprechen die Neapolitaner die jüngsten Taten des unheimlichen Nachbarn. Noch weniger Ruhe aber dürften die Bewohner von Portici und Torre del Greco in dieser Nacht finden, denn sie sind von einem etwaigen erneuten Ausbruch am ehesten bedroht. Ein hiesiges Sprichwort sagt: „Neapel begehrt die Sünden und Torre del Greco bezahlt sie.“

(Der Scheidungsprozess) einer in England vielgelesenen Schriftstellerin steht, wie aus London geschrieben wird, im Vordergrund der neuen Stoffe der Verlegen „chronique scandaleuse“ der Milionenstadt an der Themse. Mrs. Pearl Craigie, die unter dem Pseudonym Oliver John Hobbes

zahlreiche Romane herausgegeben hat, strengte gegen ihren Mann, einen Beamten der Bank von England, wegen Ehebruchs und grausamer Behandlung eine Klage auf Scheidung an. Die abstoßenden Details die im Laufe der Verhandlung zu Licht kamen, die nicht wiederzugebende Art, in der die Gesundheit der unglücklichen jungen Frau durch ihren Mann untergraben wurde, die Darlegung der Mißhandlungen, denen die Romancière ausgesetzt war, haben wieder einmal den Abgrund von Rohheit und herzloser Brutalität enthüllt, den so manches englische „sweet home“ in sich birgt. Aber auch in literarischer Hinsicht bot der Prozess Bemerkenswertes, indem er ein grolles Schlaglicht auf die vielen, englischen Schriftstellerinnen eigene Methode des Romanschreibens warf. Es wurde nämlich ein Brief der Mrs. Craigie an ihren Mann vorgelesen, in dem es wörtlich heißt: „Meinen Roman konnte ich bisher nicht beginnen, da die neuesten französischen Erscheinungen noch nicht angelangt sind; sobald ich diese erhalten habe, gehe ich an die Arbeit.“ So wurde in dem traurigen Prozess einerseits Mr. Craigie als Gatte und Mensch, andererseits „Oliver John Hobbes“ als Schriftsteller bloßgestellt. Das Ende der unerquicklichen Affaire war, daß der Scheidungsprozess stattgegeben und das einzige Kind der Mutter zugeprochen wurde.

(Wie sehr noch bei den Griechen) das fürchterliche Geleß der Lutrage in Kraft steht, erfährt man — so schreibt man der „Frankfurter Zeitung“ aus Athen — von dem mich bedienenden Kellner griechischer Nation. „Warum hast Du Kreta verlassen?“ fragte ich ihn, nachdem er mir mitgeteilt hatte, daß er von dort herkam. „Weil ich einen Mord begangen habe“, erwiderte er gelassen. „Weshalb?“ fragte ich, einigermaßen betroffen. „Er hatte meinen Vater ermordet.“ — „Bei welcher Gelegenheit?“ „Bei einem Aufruf.“ — „Ich habe ihm den Hals abgeschnitten“, setzte er mit einer bezeichnenden Bewegung hinzu. „Nach einer kurzen Pause sagte er noch wie zu seiner Rechtfertigung mit dumpfer Stimme, wörtlich übersezt: „Mein Herz war schwer!“ Bei diesem heißblütigen Volke fährt die Hand schnell zum todtbringenden Messer. Sehr häufig führen die herrschenden Begriffe von Familienehre zu erschütternden Tragödien. So war ein Haus in den finksternen, sich an Felsen emporklimmenden Straßen Athens der Schauplatz eines entsetzlichen Doppelmordes, den ein Bruder als Rächer geschändeter Familienehre an Schwefter und Onkel mit furchtbarer Entschlossenheit vollbrachte. Mit diesen Anschauungen von Familienehre ist eine Heirat zwischen Geschwisterkindern unvereinbar. Dies wurde zwei in diesem Verhältnis zu einander stehenden und sich innig liebenden jungen Leuten zum Verhängnis. Da es keine Möglichkeit gab, sich anzugehören, entschlossen sie sich, dies Leben zu verlassen. Er brachte erst ihr und dann sich selbst eine tödliche Schußwunde in den Kopf bei. Vier Wochen lagen die Leichen an der einsamen Stelle, wo die Unglücklichen ihre Verzweiflungsthat ausgeführt hatten. Erst vor einigen Tagen wurden sie aufgefunden.

(Die Mörderin des Abbé de Broglie.) Aus Paris wird geschrieben: Ein Interview, das ein Mitarbeiter des „Matin“ im Irenenhaus Sainte-Anne mit der Mörderin des Abbé de Broglie, Margence Amelot, gehabt hat, verregt in der Pariser Presse großes Aufsehen. Nach dieser Darstellung wäre die Mörderin, die erklärt, sie sei von der Religion gründlich geheilt, keineswegs wahnsinnig, sondern nur in einer Irenen-

anstalt untergebracht worden, damit sie nicht zu ihrer Bertheiligung Dinge erzähle, welche für das Andenken des Priesters unrühmlich und für seine Familie peinlich wären. Das ist übrigens schon während der Untersuchung gelagt worden, und als eigentlich neu kann nur die Schilderung der Bluttat gelten. Bisher hatte es geheißt, Margence Amelot habe sich noch an der Erinnerung an dieselbe geweidet und erzählt, sie habe den Mord für den Fall, da der Abbé ihr nicht eine öffentliche Genugthuung erteilen wollte, mit langer Hand vorbereitet. Nach der jüngsten Version hätte sie nach der Weigerung des Abbé, ihr einen für die Öffentlichkeit bestimmten Brief zu schreiben, sich selbst tödten wollen. Erschrocken bei dem Anblicke des Revolvers, wollte der Besucher ihr die Waffe entreißen, und in dem Ringkampfe gingen die Schüsse los, die ihn, aus mehreren Wunden blutend, zu Boden streckten. . . Ihr Anwalt scheint Wort halten und Alles aufzubieten zu wollen, um die Wiederaufnahme des Prozesses durchzusetzen.

(Carmen Sylva) wird auf die Kalmückensteppen nach Rußland gehen, um daselbst eine Kunstkunst zu gebrauchen.

(Gehindernisse.) In Meiseu erschien dieser Tage ein Brautpaar zum dritten Male auf dem Standesamt, um die Ehe rechtskräftig schließen zu lassen. Zweimal fehlten die Brautleute mit ihren Trauzeugen wieder und gingen nachhause, und erst beim dritten Male ließen sie glücklich im Hosen der Ehe ein. Der Grund dieser Umkehr wurde das erste Mal durch den Bräutigam gegeben, welcher seiner zukünftigen Frau auf das Kleid trat und ein Stück davon abtrennte. Dieser Schaden mußte natürlich ausgebessert werden. In Folge dieses Zwischenfalles war aber schlechte Laune entstanden, die schließlich beim zweiten Gange in Zanf ausartete. Dabei rampte plötzlich die Braut trotzig fort und rief ihrem Bräutigam zu: „Mit Dir laß ich mich gar nicht trauen!“ Den Trauzeugen und den Eltern der Braut gelang es aber endlich doch, eine Sinnesänderung herbeizuführen, so daß, wie bereits erwähnt, die Ehe schließlich noch vollzogen wurde. Die Ehe kann, so bemerken die „Dresd. Nachr.“ sehr richtig, recht lebhaft werden.

(Frau Wilma Barlagh.) die Inhaberin der goldenen Medaille ist, soll trotzdem keine Eintragung von dem Vorstande der diesjährigen großen Berliner Kunstausstellung zur Vertheilung der Medaillen für Kunst erhalten haben.

(Die Hinterlassenschaft eines Orlans.) In Wästgötterdors in Schlesien ist kürzlich ein Mann Namens Spiller gestorben, der viele Jahre hindurch Armenunterstützung erhalten hatte. Nach seinem Tode fand man in seiner Behausung über 7400 Mark bares Geld vor. Nachträglich sind nun noch in zwanzig Säcken unter Dachsparren 397 Mark 70 Pfennig gefunden worden, so daß der ganze baare Nachlaß 8000 Mark beträgt. Außerdem fanden sich vor: 95 Paar Weinkleider, 109 Hemden (meist neu, aus den verschiedenen Weibnachtsbescherungen herrührend), 35 Vorhemden, 19 Jacken, 70 Röcke, 51 Westen, 23 Paar Socken und 52 Hüte und Mützen, sowie circa 5 Zentner Fischknochen. Seine Schwester, die übrigens vier verheiratete Kinder hat, hat die Erbschaft bereits angetreten und 15 Mark in die Armenkasse gestiftet.

mit einer schönen Dame zusammen, um deren Gunst er sich schon lange bewirbt. . . Sie kennen dieselbe, es ist Frau . . .

— Nur keine Namen! unterbrach ihn die junge Frau, ich könnte dann nicht nach Herzenslust lachen. Also fahren Sie fort, mein lieber Herr von Verluques!

— Er machte der Dame auf's Eifrigste den Hof und sie lachte holdselig. In Nantes angelangt, steigen Beide plaudernd aus und da der Wagen der Dame noch nicht angelangt ist, so wartet sie eine Weile, ohne daß die Unterhaltung einen Moment in's Stocken geräth. Lassen Sie mich wenigstens den Namen nennen! Wenn Sie wüßten!

— Nein, nein, nein! rief Frau Barrois gebieterischen Tones aus. Fahren Sie nur fort und beeilen Sie sich ein wenig!

— Nameroy bot sein Bestes auf, um liebenswürdig und angenehm zu erscheinen; da trat plötzlich einer der Gepäckträger, die ihn bereits kannten, an ihn heran und sagte:

— Bitte, Herr Baron, geben Sie mir Ihren Gepäckschein!

Arglos reicht ihm der Unglückliche seinen Zettel und eine halbe Minute später kommt der Gepäckträger wieder, aber mit dem ziemlich schweren Korb auf der Schulter.

— Hier, Herr Baron! sagt er, den Korb vor ihm niederstellend, in welchem zwölf niedliche Spanferkel eine allerliebste Musik machten.

Alle Leute kamen herbei, um sich die Dinger anzusehen.

— Gehört dieser Korb Ihnen? fragte die Dame. Nein? Er gehört nicht Ihnen?

Nun erklärt aber Nameroy mit Todesverachtung, daß der Korb ihm gehöre. Da hätten Sie das Gesicht der Dame sehen sollen! Endlich langt ihr Wagen an, sie steigt ein und der arme Nameroy bleibt zurück mit einem süßsauerem Gesicht, seinem Korb und seinen zwölf Spanferkeln!

Frau Barrois lachte herzlich.

— Hoffentlich hatte der Korb Gitterstäbe? fragte sie.

— Gitterstäbe? Der Korb? wiederholte Verluques, der nicht verstand. Ah ja! Natürlich hatte er Gitterstäbe. Weshalb?

Er sah bei dieser Frage so einfältig aus, daß Lucette in ein unaussprechliches Lachen ausbrach. Der

Nedner blickte sie an, nicht wissend, ob er auch lachen sollte, während Frau von Esparre mit der Miene einer Person vor sich hinblickte, die die Sache schon gerne beendet sähe.

— Aber damit die armen Thierchen athmen können, mein guter Herr! sagte Lucette, als sie wieder zu Athem gekommen war. Möchten Sie zum Beispiel gerne während — sagen wir zwei Stunden — in einem Korb eingeschlossen sein, der keine Gitterstäbe hat?

— Ja? Entschuldigen Sie, meine Gnädige. . . gestatten Sie. . . Ich konnte mich nicht leicht an eine Stelle versetzen, wo Spanferkel. . .

— Selbstverständlich! unterbrach ihn Frau Barrois mit mühsam verhaltener Heiterkeit. Auch müßte der Korb sehr groß sein, um zwölf Exemplare Ihrer Gattung zu fassen. . .

— Luce. . . ermahnte sie ihre Schwester leisen, vorwurfsvollen Tones.

Die junge Frau trachtete eine ernste Miene anzunehmen; doch um ihre Mundwinkel zuckte es bedenklich, trotz aller Anstrengungen, die sie machte, um ihre Heiterkeit zu unterdrücken, welcher sie schließlich dennoch nachgeben mußte. Als sich dieser neuerliche Anfall gelegt hatte, trocknete sie sich die Augen und stieß einen tiefen Seufzer aus.

— Es ist wohlthuend, wenn man so herzlich lachen kann! sprach sie melancholischen Tones. Wissen Sie nicht noch eine Geschichte, mein lieber Herr von Verluques? Sie müßte aber sehr kurzweilig sein!

— Nein, ich weiß keine mehr! erwiderte Verluques würdevoll und erhob sich.

— So trachten Sie eine solche in Erfahrung zu bringen! befahl ihm die junge Frau gebieterischen Tones.

Er verbeugte sich vor ihr, sodann vor Frau von Esparre und entfernte sich mit der theatralischen Miene eines Mannes, der sich für schön und geistvoll hält.

Als er sich entfernt hatte, machte Frau Barrois einige Schritte durch den Salon, hier einen Stuhl, dort eine Vase zurecht rückend. Das Schweigen der älteren Schwester dünkte ihr kein gutes Zeichen zu sein und sie fühlte ein Ungewitter kommen.

— Er belustigt Dich wohl sehr, dieser Tropf? fragte Claire sanft, ohne emporzublicken.

— Du hast es ja selbst gesehen. Ich hätte ihn gerne in der von ihm geschilderten Situation gesehen?

Er hätte gewiß Alles verleugnet, Gepäckschein, Korb und seine kleinen Schutzbefohlenen gleicherweise!

— Trotzdem hast Du ihm zu viel Beifall gespendet! meinte Frau von Esparre, ihre Schwester mit einem leisen Lächeln anblickend.

— Ihn? Er ist ein Maulheld, nichts weiter!

Er amüßirt mich aber köstlich, dieser Tölpel!

— Er ist kein Tölpel! behauptete die gute Claire sanft. Er gibt sich bloß den Anschein, ein Tölpel zu sein, ist aber im Grunde genommen sehr schlau.

— Aber, Claire, Du wirst doch nicht behaupten wollen, daß er sich immer bloß als Tölpel geberdet; er müßte doch wenigstens einmal im Jahr vernünftig sein!

— Ich sage Dir nochmals, daß er kein Tölpel, sondern im Gegentheil ein gefährlicher Mensch ist!

Bei diesen Worten brach Lucette in ein neuerliches Lachen aus und setzte sich zu den Füßen ihrer Schwester auf die Erde nieder.

— Er soll demnach als Papanz dienen? fragte sie voll Schelmerei in Blick und Ton.

— Oder als Blaubart, versetzte Frau von Esparre lächelnd. Hast Du ihn schon einmal beobachtet, wenn er in einer Gesellschaft des Abends in einem Thürhaken steht, die rechte Hüfte hervorgedrückt wie eine antike Statue. . .

Frau Barrois sprang auf, eilte zur Thür und schloß sie, während sie sich an die Holzverkleidung derselben lehnd, nahm sie eine so karrikaturenhafte Stellung ein, daß ihre Schwester plötzlich verstummte.

. . . und dabei betrachtet er alle Mädchen und Frauen mit verliebten Blicken, ergänzte Lucette. Etwa so! Hab' ich's gut nachgesehen?

Damit setzte sie sich wieder neben Frau von Esparre und fügte hinzu:

— Du siehst also, daß er durchaus nicht gefährlich ist.

Claire nahm die Hand ihrer Schwester in die ihrige und sprach voll inniger Herzlichkeit:

— Ich hatte ja niemals behaupten wollen, mein süßes Schwesterlein, daß dieser Mann Dir gefährlich werden könnte; ich weiß nur, daß er keine empfehlenswerthe Gesellschaft ist, daß man die seinige sehr wenig schätzt und daß sein Verkehr das Ansehen einer Frau nicht zu heben vermag. . . Mein Gatte konnte ihn nicht leiden.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Ein Oekonomie-Praktikant mit einiger Erfahrung...

Saldo-Kontist, Christ deutsch-ungarisch, zum sofortigen Eintritt gesucht...

Damen finden Rath und Hilfe u. können in Verschwiegenheit entbinden...

Für Wagenfabrikanten ist ein Patent von einem neu erundenen Wagen...

Tüchtiger Ziegelmeister, der langjährig praktische Kenntnisse besitzt...

Für eine Tischlerei mittleren Betriebes wird ein Werkstätte gesucht...

Zwei Geschäftslokale, für Weißwaren, Schuster, Spengler sehr geeignet...

Eine freundlich möblierte Sommerwohnung in der unmittelbaren Umgebung von Budapest...

Junges Mädchen findet als Gesellschafterin bei einer jüngeren Dame angenehme Stellung...

Lehrling aus besserem Hause wird sofort bei Paris, Zeilinger u. Co. aufgenommen...

Eine Schwarz- und Stöckbäckerei, alter guter Kosten, ist Abreise halber sofort zu verkaufen...

Agent bei Architekten und Baumeistern eingeführt wird gegen Fir und Provision gesucht...

Tüchtige Frau mittleren Alters, die alle häuslichen Arbeiten selbst verrichtet...

Wer wäre geneigt, mit vom Lande Eier, Butter und Dinstof zu liefern?

Pariferin gibt französische und englische Stunden in und außer dem Hause...

Ein junger, gut eingeführter Bonny ist preiswürdig zu verkaufen...

Kost und Wohnung, ein oder zwei möblierte Zimmer, von einem Herrn gesucht...

Ein gebrauchtes Branntweinpult und Stellige wird zu verkaufen...

Korthals-Kaubhart, Am 29. Mai 1895 hat meine Gündin 5 Welpen...

Für Wagenfabrikanten ist ein Patent von einem neu erundenen Wagen...

Tüchtiger Ziegelmeister, der langjährig praktische Kenntnisse besitzt...

Für eine Tischlerei mittleren Betriebes wird ein Werkstätte gesucht...

Zwei Geschäftslokale, für Weißwaren, Schuster, Spengler sehr geeignet...

Eine freundlich möblierte Sommerwohnung in der unmittelbaren Umgebung von Budapest...

Junges Mädchen findet als Gesellschafterin bei einer jüngeren Dame angenehme Stellung...

Lehrling aus besserem Hause wird sofort bei Paris, Zeilinger u. Co. aufgenommen...

Eine Schwarz- und Stöckbäckerei, alter guter Kosten, ist Abreise halber sofort zu verkaufen...

Agent bei Architekten und Baumeistern eingeführt wird gegen Fir und Provision gesucht...

Tüchtige Frau mittleren Alters, die alle häuslichen Arbeiten selbst verrichtet...

Wer wäre geneigt, mit vom Lande Eier, Butter und Dinstof zu liefern?

Ein Schlafzimmer Möbel und eine Kredenz sind billig zu verkaufen...

Edelkrebe, 100 Stück Suppen, 1 fl. 30 fr., 60 Stück Riesen 2 fl. 20 fr...

Bandsäge, Cirkulärsäge, Eine billige alte gebrauchte, jedoch vollkommen gute brauchbare Bandsäge...

Getreidefach, Verkäufer Mann, geübter Magasinier, Lebernehmer, Portierer, sucht Stelle...

Ein 12jähriges Mädchen, bittet bei kinderlosen Eheleuten um Unterfund...

Egy kiképzett kömivesmester, ki minden építkezési munkában járatos...

Két fiatal fűszersegéd jó detaillista, állást keres...

Egy csinos egyfogatu kocsit keresetek lossabb időre...

Erdélyi román nő kártyavételre ajánkozik...

Tiszántuli gözmalomhoz almornár keresetek...

Nevelő, ki magyar-, német- és héberoktatást nyújthat...

Magánhivatalnok külön bejárato butorozott szobát...

Építész - rajzoló keresetek két napi munkára...

Hirdetmény, Vagyombukot Petrovics György VIII. ker...

Papierbranche, Tüchtiger Detaillist, auch Auslage-Arrangeur...

Pneumatik-Fahrrad billig zu verkaufen...

Gewölbebearichtung fast neu, für jede Branche geeignet...

Photographie, 2 tüchtige und flinke Positiv- u. Negativ-Netouchen...

Gassengewölbe eventuell in Verbindung mit großen oder kleineren Kellermagazinen...

Komptoirist mit schöner Handschrift...

Hotel mit 30 Zimmern, großen Restaurationslokalitäten...

Ein 12jähriges Mädchen, bittet bei kinderlosen Eheleuten um Unterfund...

Egy kiképzett kömivesmester, ki minden építkezési munkában járatos...

Két fiatal fűszersegéd jó detaillista, állást keres...

Egy csinos egyfogatu kocsit keresetek lossabb időre...

Erdélyi román nő kártyavételre ajánkozik...

Tiszántuli gözmalomhoz almornár keresetek...

Edelkrebe, 100 Stück Suppen, 1 fl. 30 fr., 60 Stück Riesen 2 fl. 20 fr...

Bandsäge, Cirkulärsäge, Eine billige alte gebrauchte, jedoch vollkommen gute brauchbare Bandsäge...

Getreidefach, Verkäufer Mann, geübter Magasinier, Lebernehmer, Portierer, sucht Stelle...

Ein 12jähriges Mädchen, bittet bei kinderlosen Eheleuten um Unterfund...

Egy kiképzett kömivesmester, ki minden építkezési munkában járatos...

Két fiatal fűszersegéd jó detaillista, állást keres...

Egy csinos egyfogatu kocsit keresetek lossabb időre...

Erdélyi román nő kártyavételre ajánkozik...

Tiszántuli gözmalomhoz almornár keresetek...

Nevelő, ki magyar-, német- és héberoktatást nyújthat...

Magánhivatalnok külön bejárato butorozott szobát...

Építész - rajzoló keresetek két napi munkára...

Hirdetmény, Vagyombukot Petrovics György VIII. ker...

Papierbranche, Tüchtiger Detaillist, auch Auslage-Arrangeur...

Pneumatik-Fahrrad billig zu verkaufen...

Gewölbebearichtung fast neu, für jede Branche geeignet...

Photographie, 2 tüchtige und flinke Positiv- u. Negativ-Netouchen...

Gassengewölbe eventuell in Verbindung mit großen oder kleineren Kellermagazinen...

Komptoirist mit schöner Handschrift...

Hotel mit 30 Zimmern, großen Restaurationslokalitäten...

Ein 12jähriges Mädchen, bittet bei kinderlosen Eheleuten um Unterfund...

Egy kiképzett kömivesmester, ki minden építkezési munkában járatos...

Két fiatal fűszersegéd jó detaillista, állást keres...

Kaufe Häuser zum Demolieren, auch alte Thüren und Fenster zum höchsten Preis...

Baufbeamter, in der Buchhaltung, bewandert, sucht Nebenbeschäftigung...

Karl, Donnerstag zu Hause, Freitag blü. Bist dran?

Bars megyében Vihnye, Szklens és Szlacs közeleiben...

Villa in Budafek, elegant hergerichtet und möbliert...

Gesellschafterin zu mütterlichen Kindern in einer großen Provinzstadt...

Ein Hausknecht und zwei Lehrlinge, letztere mit oder ohne Verpflegung...

Gründe-Verkauf in Kelenföd, auf der Stuhlweihenburgerstraße...

Komptoirist der deutschen und ungarischen Sprache...

Greislerei, lebhafter Caposten, Hauptartikel Brauntwein...

Gelehrter, tüchtig, für Gymnasialschüler, Französisch u. Klavier erwünscht...

Photographie, Ein komplet eingerichtetes Atelier in großer Provinzstadt...

Lehrling aus besserem Hause wird sofort bei Paris, Zeilinger u. Co. aufgenommen...

Eine Schwarz- und Stöckbäckerei, alter guter Kosten, ist Abreise halber sofort zu verkaufen...

Agent bei Architekten und Baumeistern eingeführt wird gegen Fir und Provision gesucht...

Tüchtige Frau mittleren Alters, die alle häuslichen Arbeiten selbst verrichtet...

Wer wäre geneigt, mit vom Lande Eier, Butter und Dinstof zu liefern?

Ein Schlafzimmer Möbel und eine Kredenz sind billig zu verkaufen...

Edelkrebe, 100 Stück Suppen, 1 fl. 30 fr., 60 Stück Riesen 2 fl. 20 fr...

Bandsäge, Cirkulärsäge, Eine billige alte gebrauchte, jedoch vollkommen gute brauchbare Bandsäge...

Getreidefach, Verkäufer Mann, geübter Magasinier, Lebernehmer, Portierer, sucht Stelle...

Ein 12jähriges Mädchen, bittet bei kinderlosen Eheleuten um Unterfund...

Egy kiképzett kömivesmester, ki minden építkezési munkában járatos...

Kaufe Häuser zum Demolieren, auch alte Thüren und Fenster zum höchsten Preis...

Baufbeamter, in der Buchhaltung, bewandert, sucht Nebenbeschäftigung...

Karl, Donnerstag zu Hause, Freitag blü. Bist dran?

Bars megyében Vihnye, Szklens és Szlacs közeleiben...

Villa in Budafek, elegant hergerichtet und möbliert...

Gesellschafterin zu mütterlichen Kindern in einer großen Provinzstadt...

Ein Hausknecht und zwei Lehrlinge, letztere mit oder ohne Verpflegung...

Gründe-Verkauf in Kelenföd, auf der Stuhlweihenburgerstraße...

Komptoirist der deutschen und ungarischen Sprache...

Greislerei, lebhafter Caposten, Hauptartikel Brauntwein...

Gelehrter, tüchtig, für Gymnasialschüler, Französisch u. Klavier erwünscht...

Photographie, Ein komplet eingerichtetes Atelier in großer Provinzstadt...

Lehrling aus besserem Hause wird sofort bei Paris, Zeilinger u. Co. aufgenommen...

Eine Schwarz- und Stöckbäckerei, alter guter Kosten, ist Abreise halber sofort zu verkaufen...

Agent bei Architekten und Baumeistern eingeführt wird gegen Fir und Provision gesucht...

Tüchtige Frau mittleren Alters, die alle häuslichen Arbeiten selbst verrichtet...

Wer wäre geneigt, mit vom Lande Eier, Butter und Dinstof zu liefern?

Ein Schlafzimmer Möbel und eine Kredenz sind billig zu verkaufen...

Edelkrebe, 100 Stück Suppen, 1 fl. 30 fr., 60 Stück Riesen 2 fl. 20 fr...

Bandsäge, Cirkulärsäge, Eine billige alte gebrauchte, jedoch vollkommen gute brauchbare Bandsäge...

Getreidefach, Verkäufer Mann, geübter Magasinier, Lebernehmer, Portierer, sucht Stelle...

Ein 12jähriges Mädchen, bittet bei kinderlosen Eheleuten um Unterfund...

Egy kiképzett kömivesmester, ki minden építkezési munkában járatos...

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Ein Oekonomie-Praktikant mit einiger Erfahrung...

Saldo-Kontist, Christ deutsch-ungarisch, zum sofortigen Eintritt gesucht...

Damen finden Rath und Hilfe u. können in Verschwiegenheit entbinden...

Für Wagenfabrikanten ist ein Patent von einem neu erundenen Wagen...

Tüchtiger Ziegelmeister, der langjährig praktische Kenntnisse besitzt...

Für eine Tischlerei mittleren Betriebes wird ein Werkstätte gesucht...

Zwei Geschäftslokale, für Weißwaren, Schuster, Spengler sehr geeignet...

Eine freundlich möblierte Sommerwohnung in der unmittelbaren Umgebung von Budapest...

Junges Mädchen findet als Gesellschafterin bei einer jüngeren Dame angenehme Stellung...

Lehrling aus besserem Hause wird sofort bei Paris, Zeilinger u. Co. aufgenommen...

Eine Schwarz- und Stöckbäckerei, alter guter Kosten, ist Abreise halber sofort zu verkaufen...

Agent bei Architekten und Baumeistern eingeführt wird gegen Fir und Provision gesucht...

Tüchtige Frau mittleren Alters, die alle häuslichen Arbeiten selbst verrichtet...

Wer wäre geneigt, mit vom Lande Eier, Butter und Dinstof zu liefern?

Ein Schlafzimmer Möbel und eine Kredenz sind billig zu verkaufen...

Edelkrebe, 100 Stück Suppen, 1 fl. 30 fr., 60 Stück Riesen 2 fl. 20 fr...

Bandsäge, Cirkulärsäge, Eine billige alte gebrauchte, jedoch vollkommen gute brauchbare Bandsäge...

Getreidefach, Verkäufer Mann, geübter Magasinier, Lebernehmer, Portierer, sucht Stelle...

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 8. Juli. Gleich zu Beginn der heutigen Börse entwickelte sich ein äußerst lebhaftes Geschäft...

An der Vorbörse wurden gehandelt: Industriebankaktien zu 137.25 bis 137.50, Hypothekbank zu 292.50 bis 294, Estompbank zu 312.50, Rima-Murányer zu 291.75 bis 294.40, österreichische Kreditaktien zu 408.25 bis 408.40, österreichisch-ungarische Staatsbahn zu 441 bis 441.80.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Regale-Obligationen zu 101.90, Kommerzbank zu 136.3 bis 136.5, Innerstädter Sparkasse zu 107, Kronstädter Bergbauaktien zu 346 bis 348, Szent-Erzsebet Ziegelei zu 240, Metallaktien zu 280 bis 281, Salgó-Tarjánier zu 730 bis 740, Ganzische zu 2490 bis 2495, Weiserische zu 293 bis 294, internationale Wagonleih-Gesellschaft zu 520. Auf Lieferung wurden geschlossen: Kronenrente zu 100, ungarische Kreditaktien zu 490 bis 491.50, Industriebankaktien zu 137, Hypothekbank zu 293.70 bis 294.25, Estompbank zu 311.90 bis 312.20, Rima-Murányer zu 294.25 bis 295.25, österreichische Kreditaktien zu 407.80 bis 408.80, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 440.60 bis 441.20, ferner Stadtbahnaktien per Medio zu 351.25 bis 351.50. Zur Erklärungszeit notierten: Österreichische Kreditaktien 408.30. Prämienengeld für Kurstillung in österreichischen Kreditaktien auf acht Tage 5 fl. bis 5 fl. 50 kr., per Ultimo Juli 8 fl. 50 kr. bis 9 fl. 50 kr., per Ultimo August 18 fl. bis 20 fl.

An der Nachbörse war die Tendenz behauptet. Österreichische Kreditaktien wurden zu 408.75, 409.60 und 408.70, ungarische Kreditaktien zu 491.25 und 491.50, ungarische Estompe- und Wechselbank zu 312 und 312.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn zu 441.25 und 441.50, Rima-Murányer zu 294.25 bis 294.80, Hypothekbank zu 293.50 und 293.75 gemacht. Schluss: Österreichische Kreditaktien 408.75.

Getreidegeschäft. Das Geschäft war heute sehr lebhaft. Weizen eröffnete in fester Stimmung. Das Angebot war günstig, die Kaufkraft sehr reger, so daß 40 000 Meterzentner umgesetzt und anfangs 5 kr., schließlich 10 kr. höhere Preise bewilligt wurden. In anderen Getreidearten hatten wir belanglosen Verkehr zu unmerklichen Preisen bei matter Stimmung. Verkauft wurden:

Weizen, T. Heiß: 100 Mtr. 81.5 R. und 100 Mtr. 80 R. zu fl. 7.12 1/2, 100 Mtr. 79 R. zu fl. 6.90 Alles per drei Monate. Pester Boden: 100 Mtr. 80 R. zu fl. 7.05, per drei Monate, Szentefer: 1000 Mtr. 79.4 zu fl. 7 (alt), 3500 Mtr. zu fl. 7.07 1/2 (alt), 4500 Mtr. 80.5 R. zu fl. 7.20, Alles per drei Monate. Bácskaer: 5600 Mtr. 79 R. zu fl. 7.15, 3100 Mtr. 78.3 R. zu fl. 7.02 1/2, 4000 Mtr. 77.5 R. zu fl. 7.10, Alles per drei Monate. Banater: 3000 Mtr. 79 R. zu fl. 6.87 1/2, per drei Monate. Besterer: 1850 Mtr. 80 R. zu fl. 7.07 1/2, 1000 Mtr. 80 R. zu fl. 7.07 1/2, Beides per drei Monate. Weisenburger: 2400 Mtr. 79.3 R. zu fl. 7.10, per drei Monate. Tolnauer: 2450 Mtr. 79.3 R. zu fl. 7.10, per drei Monate. Magazinswaare: 3000 Mtr. 77.2 R. zu fl. 6.80, per drei Monate. Saker: 100 Mtr. zu fl. 6.57 1/2, 100 Mtr. zu fl. 6.55, 200 Mtr. zu fl. 6.47 1/2, 100 Mtr. zu fl. 6.40, Alles per Kasse.

Termine. Auf höheres Amerika und wesentlich gebessertes Getreidegeschäft wurde Weizen zu höheren Preisen lebhaft gehandelt, doch ging Nachmittags trotz hohem Berlin die ganze Steigerung wieder verloren. Neuer Mais verkaufte, alter gut behauptet. Vormittags wurden gemacht: Weizen per Frühjahr 1896 zu fl. 7.10 bis fl. 7.16 und fl. 7.14, Weizen per Herbst zu fl. 6.76 bis fl. 6.80 und fl. 6.77, Mais per Mai-Juni 1896 zu fl. 5.01 bis fl. 5.04, Mais per Juli-August zu fl. 5.01 bis fl. 5.04, Mais per August-September zu fl. 6.02, fl. 6.05 und fl. 6.30, Mais per August-September zu fl. 6.12, fl. 6.15 und fl. 6.13, Saker per Herbst zu fl. 5.64, fl. 5.68 und fl. 5.66, Roggen per Herbst zu fl. 5.66, fl. 5.70 und fl. 5.67, Kohlraps per August-September zu fl. 9.75 bis fl. 9.85. Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Herbst zu fl. 7.15 bis fl. 7.10, Weizen per Mai-Juni 1896 zu fl. 4.99 bis fl. 4.94, Mais per Juli-August zu fl. 6.03 bis fl. 6.04, Mais per August-September zu fl. 6.12 bis fl. 6.13, Saker per Herbst zu fl. 5.66 bis fl. 5.64, Roggen per Herbst zu fl. 5.68 bis fl. 5.66. Abends schlossen: Weizen per Frühjahr zu fl. 7.10 Geld, fl. 7.11 Waare, Weizen per Herbst zu fl. 6.73 Geld, fl. 6.74 Waare, Mais per Mai-Juni 1896 zu fl. 4.94 Geld, fl. 4.96 Waare, Mais per Juli-August zu fl. 6.03 Geld, fl. 6.04 Waare, Mais per August-September zu fl. 6.12 Geld, fl. 6.13 Waare, Saker per Herbst zu fl. 5.64 Geld, fl. 5.65 Waare, Roggen per Herbst zu fl. 5.66 Geld, fl. 5.67 Waare, Kohlraps per August-September zu fl. 9.75 Geld, fl. 9.85 Waare.

Offiziell gekündigt wurden: 4000 Meterzentner Weizen und 5000 Meterzentner Mais zur Uebernahme per 13. Juli.

Produktengeschäft. Von Fettwaare tendierte Schweinefett etwas angenehmer. Speck unverändert. Abschlässe gelangten nicht zur Notierung.

Blaumen und Pflaumenmus bei unverständlicher Tendenz geschäftlos.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for quality (Qualität), price (Preis), and type (Art). Includes entries for T. Heiß, Weisenburger, and Bácskaer.

Table for Roggen (Roggen) with columns for price and quality.

Table for various grains and products including Saker, Mais, and Kohlraps.

Table for Weizen per Herbst and other seasonal grain prices.

Budapest, 6. Juli. (Spiritus.) Privat-Vericht. Wir notieren fl. 16.50 Geld, fl. 16.75 Waare.

Steinbruch, 8. Juli. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkostenhändler-Halle in Steinbruch.

Die Preise sind gefallen. Vorrath am 5. Juli 30,750 St., am 6. u. 7. Juli wurden - Stück angetrieben und 103 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 8. Juli ein Stand von 30,647. Wir notieren: Massschweine: Ungarische prima: Alte schwere von - bis - fr., mittlere von - bis - fr., junge schwere von 59 fr. bis 60 fr., mittlere von 58 fr. bis 59 fr., leichte von 57 fr. bis 58 fr. Ungarische Bauernwaare, schwere von - fr. bis - fr., mittlere von - fr. bis - fr., leichte von - bis - fr. Rumänische, schwere von - fr. bis - fr., mittlere von - fr. bis - fr., leichte von - fr. bis - fr. Rumänische Original (Stachel), schwere von - fr. bis - fr., leichte von - fr. bis - fr., Serbische, schwere von - fr. bis - fr., mittlere von - fr. bis - fr., leichte von - fr. bis - fr.

Wasserstand.

Table showing water levels (Wasserstand) in centimeters for various locations like Donau, Drahburg, Komorn, etc.

Budapester Börsenkurse.

Large table of stock market prices (Börsenkurse) for various companies and sectors like Staatspapiere, Banken, and Industrie.

Privatlose.

Table of private market prices (Privatlose) for various goods and services.

Advertisement for '2- und 3fache Ernten Kunstdünger' (Artificial Fertilizer) featuring a logo with a cross and stars, and text describing the product's benefits for agriculture.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Fierum', 'Ganzl. fl. 14', 'Frankre', and 'Die f... sicht nach a... des Nationa... lauf ist ein... glücklicher... und der N... Leidenschafe... bilisieren su... War die... derlage der... schlüsse der... Haufen zu... stürmischen... Windstille u... Interpellati... abhännte b... Parlaments... legentlich w... ihrer sozial... fühlt; dan... den Kieler... tern Ribot... das Ende... steigenden... will vor He... ten wollen... Sogar... putierten sie... Male ungef... Male -... Angriff gen... Ende gefüh... die Durchfü... scheinbar lö... mittelalterlic... zwei schwere... Steuern die... nur durch... Die Folge d... zehrsabgabe... Maffen kau... gänglich ist... teften, fufe... schnell zunin... Steuerstufen... (Original... Eine j... nicht in Ung... ist mihlung... der jungen... gehört zu de... geschichte da... ist ein alter... Theater nicht... und sie kapri... womit er nic... Fall als ein... an, gewiß ein... hundertund... wo die demo... Bevölkerung... Unwillkürlich... Fall, der vor... Künstlerin w... rathelhaften... ganz aufgell... mit der Sach... es ein Graf... nichts Andere... ich ihn in der... die Schauspi... gewesen. Er... Beschäftigung... er Graf war... Kenntniße, n... des Moments... erschütternde... neunzigste...